



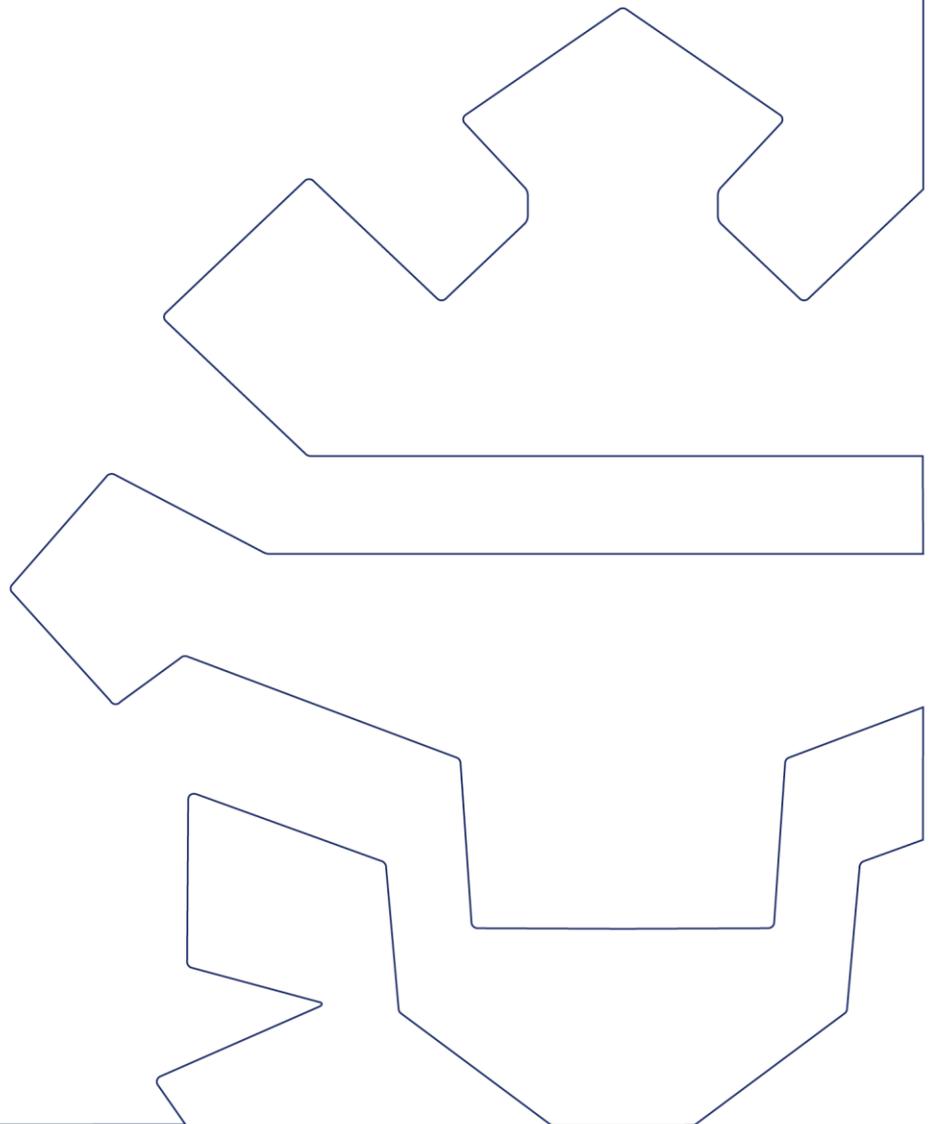
**Institut National de Formation  
des Secours**

Département Pédagogie et Projets  
Service Pédagogie jeunes pompiers

# JSP1

Reader zur Ausbildung zur Helferin /zum Helfer  
in der Jugendfeuerwehr (Assistant jeunes-pompiers)

Ausgabe Februar 2023



# INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	5
2	Umgang, Animation und Partizipation von Kinder und Jugendlichen	6
2.1	Haltung einer Jugendleiterin/eines Jugendleiters	6
2.2	Pädagogische Grundhaltung	8
2.3	Verantwortung	9
2.4	Neutralität	9
2.5	Animation	10
2.6	Partizipation	10
2.7	Inklusion	12
3	Entwicklungspsychologie	13
3.1	Entwicklungsphasen	13
3.2	Entwicklungsrückstände	15
3.3	Resilienz	15
3.4	Aufmerksamkeitsspanne/Konzentrationszeit	16
4	Kommunikation	17
4.1	Einführung	17
4.2	Kommunikation mit und in der Jugendgruppe	18
5	Erlebnispädagogik	20
5.1	Erlebnisspiele	21
5.2	Variationsmöglichkeiten	21
6	Verschiedene Arten von Spielen	22
6.1	Einführung	22
6.2	Icebreaker	22
6.3	New Games	22
6.4	Fair-Play	23
6.5	Kampfspiele	23

6.6 Phantasie und Entspannung	24
6.7 Fangspiele	24
6.8 Ratespiele	24
6.9 Sportspiele	24
6.10 Veillé	26
6.11 Thematische Variationen	26
<b>7 Theorie</b>	<b>26</b>
7.1 Lernziele bei Spielen und Aktivitäten	26
7.2 Organisation	28
7.3 Ausführung	29
7.4 Regeln	30
<b>8 Methodenkoffer</b>	<b>30</b>
8.1 Allgemeine Arbeitsformen	30
8.2 Formen von Partnerarbeiten	31
8.3 Formen von Gruppenarbeiten	31
8.4 Diskussionsformen	32
<b>9 Sicherheit</b>	<b>34</b>
9.1 Prävention	34
9.2 Allgemeine Sicherheitshinweise	35
9.3 Gefahren im CIS	35
9.4 Gefahren bei Aktivitäten	35
9.5 Maßnahmen gegen Gefahren bei Aktivitäten	36
9.6 Verhalten von Kindern und Jugendlichen	36
9.7 Sicherheit im Straßenverkehr	36
<b>10 Hygiene bei Aktivitäten im Jugendbereich</b>	<b>40</b>
10.1 Infektionserkrankungen	40
10.1 Desinfektionsmittel – der richtige Gebrauch	42
10.2 Vor der Aktivität	43
10.3 Während der Aktivität	44
10.4 Abschluss der Aktivität	45

11	Lernzielkatalog JSP1	46
11.1	Stufen und Typen von Lernzielen	47
11.2	Richtlernziel	47
11.3	Groblernziele und Feinziele	47
11.4	Lernziele in der Klassifizierung nach Abstraktionsgrad	48
11.5	Lernziele nach Kategorien	48
12	JSP1	50
12.1	JSP1: Lehrgangsfächer mit Groblernzielen, Feinlernzielen und Lehrzielstufen	51
12.1.1	Was macht einen guten Jugendleiter aus?	51
12.1.2	Umgang, Animation und Partizipation mit Kindern und Jugendlichen	52
12.1.3	Entwicklungspsychologie	53
12.1.4	Kommunikation	54
12.1.5	Sicherheit	55
12.1.6	Hygiene bei Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen	56
12.1.7	Spiel Theorie: Ziel, Organisation, Ausführung	57
12.1.8	Verschiedene Arten von Spielen und Variationsmöglichkeiten	58
12.1.9	Erlebnispädagogik und New Games	59
13	Literaturverzeichnis	60
13.1	Sekundärliteratur	60
13.2	Bildquellen	60
13.3	Internetquellen	61

# 1 Einleitung

In diesem Reader sollen sowohl theoretische Grundlagen als auch allgemeine Inhalte des JSP1 Kurses für die Helferinnen und Helfer in der Jugendfeuerwehr (Assistant jeunes-pompiers) präsentiert werden.

Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf dem Erreichen des Richtziels des Kurses, welches sich wie ein roter Faden durch die gesamte Ausbildung zieht:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können die Jugendlichen der Jugendfeuerwehr in der physischen Anwesenheit eines Jugendleiters oder dessen Stellvertreters betreuen und selbstständig geleitete Aktivitäten mit diesen durchführen.

Der Reader soll begleitend zum Lehrgang benutzt werden, aber auch in der Nachbereitungsphase als Nachschlagewerk und Inspiration fungieren, um sich in die hier angeschnittenen Themen weiter einzulesen bzw. sich in diesen fortzubildenden.

Ergänzt wird der Reader einerseits durch den "Lernzielkatalog JSP1 zur Ausbildung zur Helferin/zum Helfer in der Jugendfeuerwehr (Assistant jeunes-pompiers)", in dem die genauen Lernziele des Kurses aufgelistet sind. Dieser dient den Auszubildenden als Übersicht über den zur erreichenden Wissenstand und als Selbstkontrolle zur Überprüfung des eigenen Wissens.

Andererseits schliesst sich an den Reader der Spielekatalog "Spiele für die Jugendfeuerwehr" an, der verschiedenste Spiele beinhaltet und als Inspirationshilfe für neue Spiele dienen kann.

Viel Spaß beim Lesen und einen großen Dank an das Team der “Instructeurs jeunes-pompiers“, sowie die Kollegen vom INFS und der DMS für die Mitarbeit am Reader.

**Institut National de Formation  
des Secours**

Département Pédagogie et Projets  
Service Pédagogie jeunes pompiers

## 2 Umgang, Animation und Partizipation von Kinder und Jugendlichen

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Jugendfeuerwehr ist im Bereich der non-formalen Bildung anzusiedeln. Dieser Bereich, „welcher außerhalb des formalen Schulsystems organisiert ist, sich an ein definiertes Zielpublikum richtet und spezifische Bildungsziele verfolgt“<sup>1</sup> prägt und zeichnet die tägliche Arbeit der Jugendleiterinnen und Jugendleiter in den jeweiligen Centre d’incendie et de secours, aus.

### 2.1 Haltung einer Jugendleiterin/eines Jugendleiters

Um eine erfolgreiche Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen leisten zu können, sollte die pädagogische Haltung der Jugendleiterin/des Jugendleiters gegenüber den Kindern und Jugendlichen eine zentrale Rolle spielen. Sie ist von unermesslicher Bedeutung und zeichnet sich vor allem dadurch aus, in vielen Situationen flexibel und reflektiert zu handeln.

Um eine pädagogische Haltung zu gewährleisten, sollte der die Jugendleiterin/ Jugendleiter ...

- ...die Kinder und Jugendlichen wertschätzen und ihnen Vertrauen entgegenbringen;
- ...die Rolle einer Vorbild- und Bezugsperson einnehmen;
- ...auf die Bedürfnisse, Sorgen und Ängste der Kinder und Jugendlichen eingehen;

---

<sup>1</sup> Service national de la jeunesse (Hrsg.): *Die Rolle des Pädagogen in der non-formalen Bildung*. Luxemburg 2019, SNJ.

- ...den Kindern und Jugendlichen in einer angstfreien und anregungsreichen Atmosphäre genügend Zeit und Raum geben, um sich zu entfalten;
- ...die Kinder und Jugendlichen dabei begleiten, ihren Platz und ihre Rolle im gemeinsamen Miteinander zu gestalten;
- ...die Einzigartigkeit eines jeden Kindes und eines jeden Jugendlichen als Bereicherung wertschätzen und als Ressource nutzen;
- ...die Stärken und Interessen der Kinder und Jugendlichen in den Vordergrund stellen und vielfältige Lernerfahrungen anbieten;
- ...das partizipative Verhalten und Handeln der Kinder und Jugendlichen fördern und im Alltag unterstützen;
- ...die Ideen und Vorschläge der Kinder und Jugendlichen anhören und respektieren<sup>2</sup>
- ...teamfähig sein;
- ...Geduld aufweisen und sich auch in schwierigen und stressigen Situationen überlegt und wohlwollend verhalten;
- ...über gute soziale Kompetenzen verfügen;
- ...verschwiegen sein und seine Diskretion gegenüber Dritten wahren;
- ...Autorität ausstrahlen und von den Kindern und Jugendlichen akzeptiert werden;
- ...zuverlässig sein, sein Wort und seine Versprechen stets einhalten;
- ...mit Motivation und voller Enthusiasmus seinen Posten ausüben;
- ...die nötige Distanz gegenüber den Kindern und Jugendlichen bewahren;
- ...sich in seinem Handeln, Gestik und Mimik von Zeit zu Zeit selbst reflektieren;
- ...Klarheit, Transparenz und Konstanz bei der Regelsetzung einhalten;
- ...sich neutral und unparteiisch verhalten.

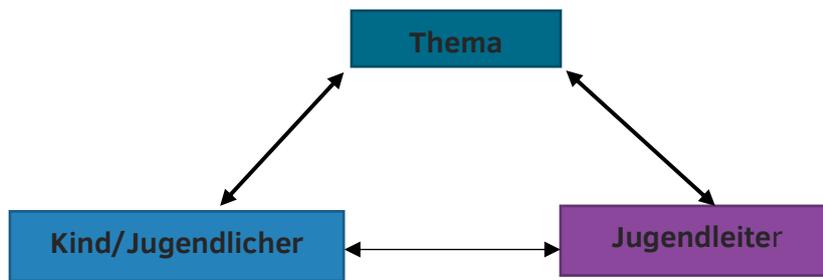
Keinesfalls sollten unprofessionelle Verhaltensweisen in der Position als Jugendleiterin/Jugendleiter angewandt werden, wie:

- das Beschämen und das Diskriminieren von Kindern und Jugendlichen;
- das respektlose, demütigende und unhöfliche Verhalten gegenüber Kindern und Jugendlichen;
- das entwertende und entmutigende Kommentieren von Leistungen von Kindern und Jugendlichen;
- herabsetzende und ausgrenzende Reaktionen auf das Verhalten von Kindern und Jugendlichen;
- das Ignorieren von verbalen, tatsächlichen oder medialen Verletzungen zwischen Kindern und Jugendlichen;
- das Ignorieren und die Hilfsverweigerung bei Ängsten, Sorgen und Interessen der Kinder und Jugendlichen<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> Vgl. Ebd.

<sup>3</sup> *Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen* (2017): Rochow-Edition Reckahn. URL: <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/publikationen/detail/reckahner-reflexionen-zur-ethik-paedagogischer-beziehungen> (28.01.2022).



Im didaktischen Dreieck wird die Abhängigkeit von der Jugendleiterin/ vom Jugendleiter, dem Kind/Jugendlichen und dem Thema erneut veranschaulicht. Die Grundhaltung und die Persönlichkeit der Jugendleiterin/ des Jugendleiters ist deshalb von besonders wichtiger Bedeutung, weil er/sie in direktem Einflussverhältnis auf die Kinder/Jugendlichen und das Thema/Spiel/Übung stehen. Im Umkehrschluss heißt dies wiederum, dass man die beste Gruppe und das interessanteste Thema haben kann, wenn jedoch die Jugendleiterin/der Jugendleiter die falsche Einstellung besitzt, werden die Kinder/Jugendlichen nicht mit viel Spaß und Begeisterung am Thema/Spiel oder an der Übung der Jugendfeuerwehr teilnehmen.

## 2.2 Pädagogische Grundhaltung

Die offene Jugendarbeit hat das Ziel die Kinder und Jugendlichen bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen, sowie diese bestmöglich im Sinne des CGDIS im Bereich der Jugendfeuerwehr auszubilden.

Um diese Ausbildung qualitativ gestalten zu können, sollte die Jugendleiterin/ der Jugendleiter es schaffen, ein „offenes, nicht fremdbestimmtes, freiwillig nutzbares Lern- und Erfahrungsfeld, in dem vielfältige situative Bildungsgelegenheiten für Jugendliche bereitgestellt werden“<sup>4</sup>, zu gestalten.

Dies ist möglich durch das Berücksichtigen der neun Merkmale der non-formalen Bildung zur Umsetzung von Bildungsangeboten und der Gestaltung von Spiel- und Lernumgebungen<sup>5</sup>:

- |                          |   |
|--------------------------|---|
| 1. Beziehung und Dialog: | Die Jugendleiterin/ der Jugendleiter ist die Bezugsperson für die Kinder und Jugendlichen. Sie schaffen ein Klima des Vertrauens, der Sicherheit und der offenen Kommunikation, um den Lernerfolg zu fördern. |
| 2. Subjektorientiert:    | Die Methoden und Ziele orientieren sich an den Bedürfnissen, den Interessen und den Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen.  |
| 3. Entdeckendes Lernen:  | Die Möglichkeit zum Ausprobieren und Experimentieren bieten.  |
| 4. Prozessorientiert:    | Es gibt keinerlei zeitliche Begrenzung für den Erwerb von Wissen und Fähigkeiten. Jeder hat das Recht, Fehler zu machen.  |

---

<sup>4</sup> Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse ; Service national de la jeunesse (Hrsg.) : *Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter*. Luxemburg 2021, S.88.

<sup>5</sup> Vgl. Service national de la jeunesse (Hrsg.): *Non-formale Bildung im Kinder und Jugendbereich*. Luxemburg, 2021, SNJ, S.5.

- |                                   |   |
|-----------------------------------|---|
| 5. Freiwilligkeit:                | Die Kinder können selbstständig entscheiden, ob sie an der Aktivität teilnehmen.  |
| 6. Partizipation:                 | Die Selbstständigkeit und das Verantwortungsbewusstsein der Kinder und Jugendlichen soll gefördert werden.                |
| 7. Partnerschaftliches Lernen:    | Kooperation und regelmäßiger Austausch der Kinder und Jugendlichen untereinander sowie mit dem Jugendleiter ist wichtig.  |
| 8. Autonomie & Selbstwirksamkeit: | Die Autonomie der Kinder und Jugendlichen im Hinblick auf ihre eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen soll gefördert werden. |
| 9. Offenheit:                     | Offenheit gegenüber neuen Methoden, die auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen angepasst sind.                   |

## 2.3 Verantwortung

Die Jugendleiterin/ der Jugendleiter hat gegenüber den Kindern und Jugendlichen eine soziale und rechtliche Verantwortung. Diese setzt sich aus den nachfolgenden Punkten zusammen:

- Aufsichtspflicht: Diese gilt für die volle Zeitdauer einer Aktivität. Zeitrahmen und Ort müssen klar festgelegt werden und sowohl den Kindern und Jugendlichen als auch den Erziehungsberechtigten mitgeteilt werden.
- Informationspflicht: Die Teilnehmer über die bevorstehenden Aktivitäten und deren Risiken informieren.
- Gefahren vorbeugen (mehr dazu im Seminar zur Sicherheit).
- Jede Art von Gewalt ist tabu, ob physisch oder psychisch. Psychische Gewalt kann sich verschieden ausdrücken: verbal (Beleidigungen, auch hinter dem Rücken oder Schlechtmachen bei anderen), nonverbal (ablehnende Gesten, Körperhaltung), medial (Video, Kommentare, Fotos) bis hin zur Ignorierung. Kommt dies regelmäßig vor und geht von der/den gleichen Person(en) aus, spricht man von Mobbing.
- Liebesbeziehungen mit den Anvertrauten sind tabu.
- Private Informationen der Jugendlichen, von denen der Jugendleiter Kenntnis nimmt, sollen privat bleiben.
- Die Integration aller in die Gruppe sollte ein Ziel sein.
- Die Jugendleiterin/ der Jugendleiter soll ein Vorbild für die Jugend sein.

Aufsichtspflicht und Vorbildfunktion bedeuten auch, dass die Jugendleiterin/ der Jugendleiter vor den Jugendlichen nicht trinkt, raucht oder flucht.

## 2.4 Neutralität

Die Jugendleiterin/ der Jugendleiter ist im Dienste des CGDIS zur Neutralität verpflichtet:

- Keine Bevorzugung von Einzelnen oder Gruppen. Jeder sollte auf die gleiche Art behandelt werden.
- Keine Diskriminierung aufgrund von Hautfarbe, Geschlecht, Nationalität, Religion, Sexualität usw...
- Keine ideologische Einflussnahme, egal ob politisch, religiös oder weltanschaulich.

## 2.5 Animation

Animieren, motivieren und leiten gehören zu den Hauptaufgaben der Jugendleiterin/ des Jugendleiters. Dabei spielt die eigene Motivation eine unermessliche Rolle. Nur so ist es gewährleistet, dass die Motivierung der Kinder und Jugendlichen auch gelingt. Mut zur Veränderung und das Ausleben von Kreativität sind in diesem Punkt unerlässlich.

Aktivitäten sollten so gut wie möglich an die Interessen und die Fähigkeiten der Gruppe adaptiert sein. So wird die Aufgabe der Jugendleiterin/ des Jugendleiters um ein Vielfaches erleichtert. Zudem sollten die Aktivitäten möglichst handlungsorientiert sein, frei nach dem Motto "learning by doing".

Ausführliches Erklären und Vormachen sind wichtig, um Transparenz zu schaffen, denn Niemand nimmt gerne teil, wenn er nicht weiß, was genau er tun soll. Außerdem werden so mögliche Probleme und Schwierigkeiten, die im Verlauf des Spieles auftreten können für die Jugendleiterin/ der Jugendleiter deutlich und können angepasst werden. Um neue Energie in das Spiel zu bekommen, können die Gruppenkonstellationen während des Spiels oder zwischen den Spielen verändert werden.

Die Jugendleiterin/ der Jugendleiter sollte immer bereit sein, während seiner Aktivitäten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und Hilfe zu leisten, aber es gilt immer: So wenig wie möglich, so viel wie nötig, helfen, um den Fluss der Aktivität und somit das Erlebnis für die Kinder und Jugendlichen nicht zu stören. Niemand wird zum Mitmachen gezwungen, was jedoch auf keinen Fall heißen soll, dass niemand dazu animiert werden sollte.

Damit die Animation gelingt, ist es hilfreich auf eine Fülle von Animationstechniken zurückgreifen zu können:

- Informationsvermittlung;
- Ratschläge geben;
- herausfinden, ob Informationen und Ratschläge verstanden wurden;
- Fragen und Nachfragen stellen zu: Geschehnissen, Meinungen, Gefühlen;
- eigene Aussagen (alle: Fragen, Infos, Ratschläge usw.) zum besseren Verständnis neu formulieren;
- vormachen, verbildlichen, aufschreiben, Beispiele geben;
- loben und konstruktiv kritisieren;
- verschiedene Sozialformen (Einzel, Partner, Gruppe) und Medien benutzen;
- motivieren: direkt und indirekt;
- leiten und Impulse geben.

Weitere und ausführlicher erklärte Methoden hierzu sind im Methodenkoffer vorzufinden.

## 2.6 Partizipation

Partizipation ist in der Jugendfeuerwehr wichtig und zudem ein fester Bestandteil der non-formalen Bildung:

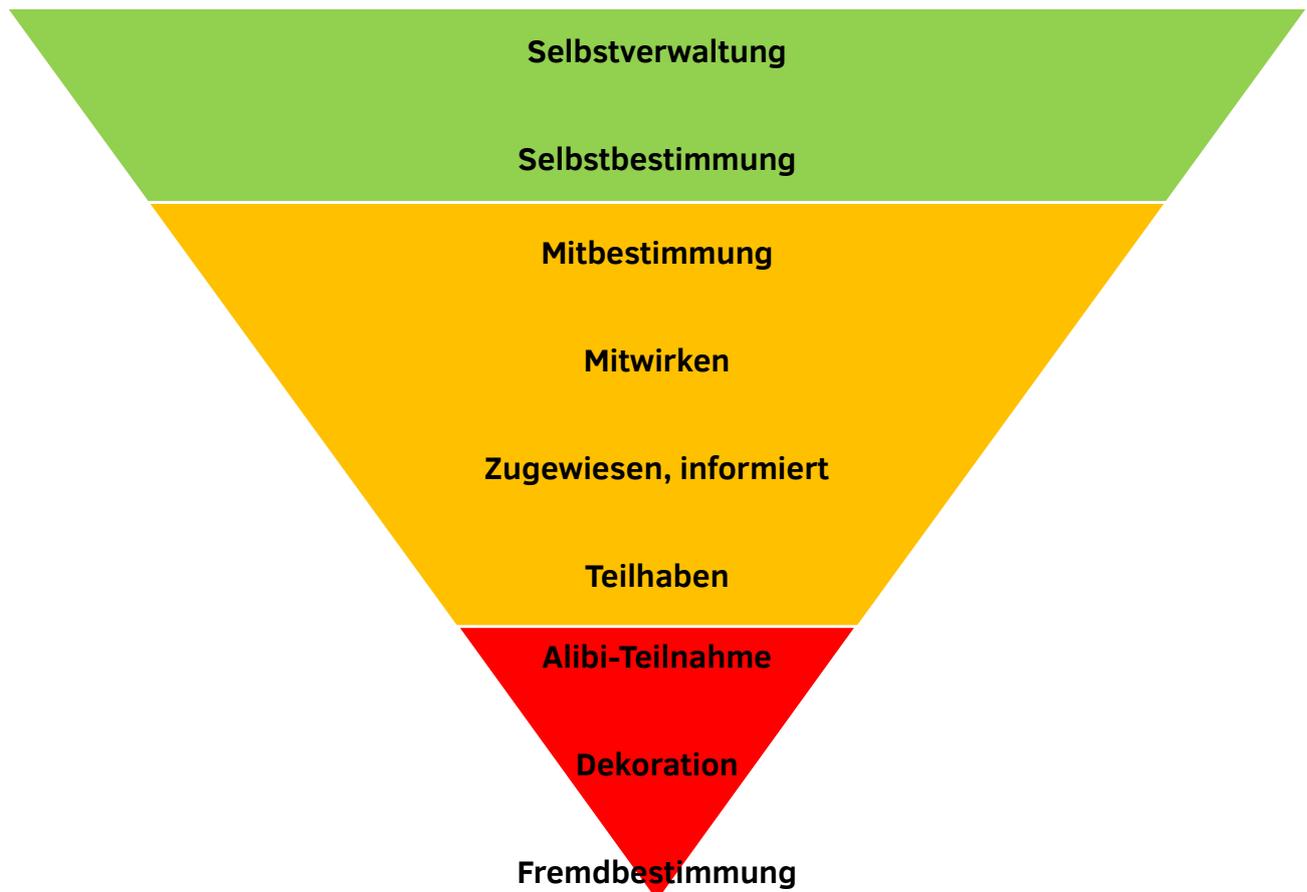
*„Partizipation bedeutet nicht, ‚Kinder an die Macht‘ zu lassen oder, Kindern das Kommando zu geben‘. Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft*

*betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Kinder sind dabei nicht kreativer, demokratischer oder offener als Erwachsene, sie sind nur anders und bringen aus diesem Grunde andere, neue Aspekte und Perspektiven in die Entscheidungsprozesse hinein.“<sup>6</sup>*

Dabei ist es wichtig zu erwähnen, dass die Partizipation auf einer Haltung von Respekt und Achtung beruht, wie auf der Fähigkeit, Dialoge mit Kindern zu gestalten.

In der Jugendfeuerwehr kann Partizipation in den verschiedensten Situationen zum Einsatz kommen, wie beispielweise beim gemeinsamen basteln und spielen. Dabei ist es stets vom Jugendleiter/von der Jugendleiterin abhängig, wie stark die Kinder in das Thema/Spiel mit eingebunden werden und wie hoch ihr partizipativer Einsatz ist.

So gibt es verschiedene Stufen der Partizipation:<sup>7</sup>



Die Wahl der Partizipationsstufen ist dabei frei von der der Jugendleiterin/ dem Jugendleiter wählbar und richten sich an die Themen/Spiele/Aktivitäten. Eine partizipative Stufenwahl beginnt dabei im orangenen Bereich.

Jedoch gibt es ebenfalls Situationen im Bereich der Jugendfeuerwehr, in denen die Kinder und Jugendlichen kaum bis gar nicht mitbestimmen können, wie beispielweise bei einer Löschübung,

---

<sup>6</sup> Schroeder, Richard (Hrsg.): *Kinder reden mit. Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung*. Weinheim 1995, Beltz, S.14.

<sup>7</sup> Vgl. Stufen der Beteiligung nach Roger Hart (1992) und Wolfgang Gernert (1993): *Openion. Bildung für eine starke Demokratie*. URL: <http://www.ljr-hh.de/index.php?id=675> (03.02.2022).

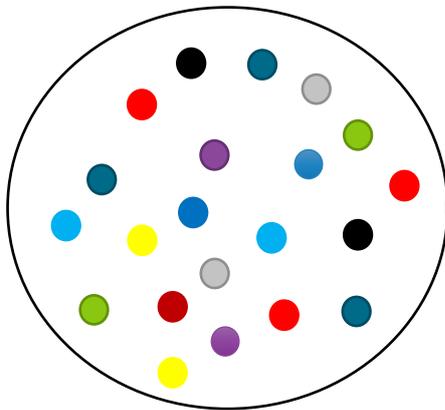
in der es feste Abläufe und Regeln gibt, die nicht verändert werden dürfen, um die Sicherheit der Teilnehmer nicht zu gefährden. Dies ist in Ordnung und sollte durch anderen, partizipativen Situationen ausgeglichen werden. Dabei gilt stets: eine gute Mischung mit gesundem Menschenverstand!

Durch die partizipative Arbeit der Jugendleiterin/des Jugendleiters, werden die Kinder und Jugendlichen in ihrer Toleranz und Motivation gefördert, ihre sozialen Kompetenzen sowie ihr Selbstwertgefühl werden gestärkt und sie werden auf das Leben als Bürger in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet.

## 2.7 Inklusion

Neben der Partizipation sollte die Inklusion der Kinder und Jugendlichen ein ständiger Grundgedanke bei der Planung, Gestaltung und Durchführung von Themen/Spielen/Aktivitäten in der Jugendfeuerwehr sein.

Dabei stützt sich die Inklusion keinesfalls nur auf die Teilnahme von Menschen mit physischen und intellektuellen Beeinträchtigung, sondern auf die uneingeschränkte Teilnahme aller Kinder und Jugendlichen an sämtlichen Prozessen und Aktivitäten.<sup>8</sup>



Im Sinne der Inklusion ist es egal, welcher Religion oder welcher Gemeinde die Kinder und Jugendlichen angehören oder aus welchem Land sie stammen. Die Vielfalt und Heterogenität sollte als selbstverständlich angesehen werden und jeder einzelne mit seinen Schwächen und Stärken in die Gemeinschaft der Jugendgruppe aufgenommen und akzeptiert werden, frei nach dem Motto: „Es ist normal, verschieden zu sein“<sup>9</sup>.

Im Schaubild ist die Gemeinschaft der Jugendfeuerwehr durch den schwarzen, großen Kreis, symbolisiert. Jeder kleine, farbige Kreis in ihm ist ein Kind oder ein Jugendlicher. Alle sind unterschiedlich und alle zusammen machen die Gemeinschaft und das Team der Jugendfeuerwehr aus.

Wichtig in diesem Punkt ist die deutliche Unterscheidung zwischen der Grundhaltung der Inklusion und Partizipation. In der Inklusion soll jeder integriert werden, jedoch sollte niemand zu etwas gezwungen werden gegen seinen partizipativen Willen!

Dies bedeutet aber nicht, dass die Kinder und Jugendlichen von der Jugendleiterin/ dem Jugendleiter nicht zur Teilnahme motiviert werden dürfen.

---

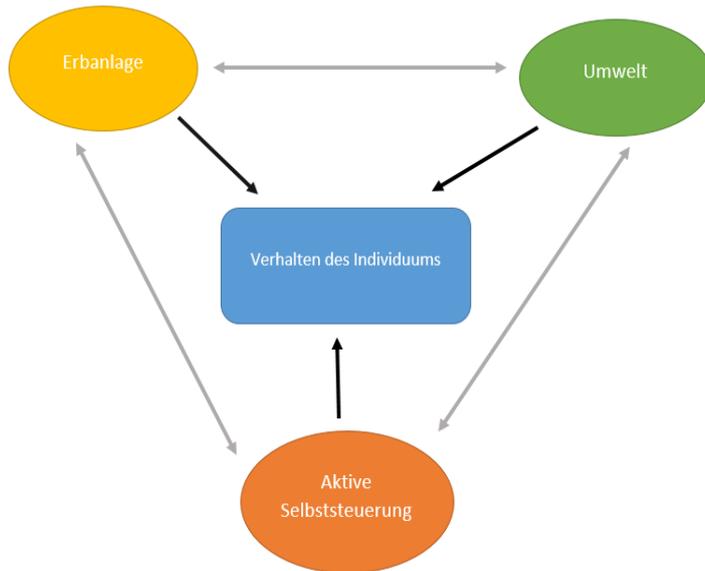
<sup>8</sup> Vgl. Service national de la jeunesse (Hrsg.) : *Etudes et Conférences. Inklusion. Sammlung der Beiträge der dritten nationalen Konferenz zur non-formalen Bildung im Kinder- und Jugendbereich*. Luxemburg 2015, Reperes.

<sup>9</sup> Vgl. Ebd.

## 3 Entwicklungspsychologie

Die Entwicklungspsychologie beschäftigt sich nicht nur mit körperlichen, sondern in erster Linie mit psychologischen Veränderungen, biologischer, psychologischer und soziologischer Art, des Menschen im Laufe seines Lebens. Der Entwicklungszustand des Menschen ist dabei nicht endlich, sondern fortlaufend bis zum Tode.

Einfluss auf den Entwicklungsprozess haben die erblichen Anlagen, die Umwelteinflüsse und die aktive Selbststeuerung des Individuums. Dies ist im Schaubild veranschaulicht. Alle 3 Faktoren üben Einfluss auf das Verhalten des Individuums aus und stehen in einer Wechselbeziehung zum Individuum und untereinander.



### 3.1 Entwicklungsphasen

In den nachfolgend beschriebenen Entwicklungsstadien geht es darum, die Entwicklungsphasen der Kinder und Jugendlichen in der Jugendfeuerwehr verständlich und nachvollziehbar für die Jugendleiterin/ der Jugendleiter zu machen. Es geht darum, die Ausgangssituation der Kinder und Jugendlichen zu kennen, um eine Unter- oder Überforderung zu vermeiden. Jedoch sind die Entwicklungsphasen variabel und können sich, je nach Entwicklungsstand des Kindes oder Jugendlichen, auch individuell verschieben.

In der Tabelle wird eine Übersicht der Entwicklungsphasen von 3-19 Jahren dargestellt.<sup>10 11</sup> Wichtig für die Jugendleiterinnen/ die Jugendleiter sind die Hauptmerkmale die in den einzelnen Phasen vorliegen.

---

<sup>10</sup> Schneider, Wolfgang; Lindenberger, Ulman. (Hrsg.): *Entwicklungspsychologie*. Weinheim 2012<sup>7</sup>, Beltz.

<sup>11</sup> Schenk-Danzinger, Lotte (Hrsg.): *Entwicklungspsychologie*. Völlig neu bearbeitet von Karl Rieder, Wien 2006, G&G Verlagsgesellschaft.

Alter:	Entwicklungsphasen:	Hauptmerkmale:
3-6	Frühe Kindheit	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Koordination der Finger und Hände nimmt zu</li> <li>- Der Gleichgewichtssinn entwickelt sich</li> <li>- Magisches Denken entsteht (Kind glaubt an Übernatürliches)</li> <li>- Egozentrismus: Kind bezieht alles auf sich und schließt sich der Umwelt aus</li> <li>- Theory of mind: Kind kann sich anderen mentalen Zuständen (Wissen, Glauben, Denken, Fühlen) zuschreiben</li> <li>- Gedächtnisvorgänge werden systematischer und strategischer</li> <li>- ab 3,5 Jahren kann Erfolg oder Misserfolg auf eigene Tüchtigkeit zurückgeführt werden und dadurch Stolz oder Scham empfunden werden</li> <li>- Basisemotionen sind erkennbar</li> <li>- Beziehungen zu den engsten Bezugspersonen gewinnen an Wichtigkeit</li> <li>- Konzentration zwischen 5 und 10 Minuten</li> </ul>
6-11	Mittlere und späte Kindheit	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklung eines komplexen Denkens, mehrere Aspekte in der gleichen Situation können betrachtet werden und konkrete Probleme gelöst werden</li> <li>- ab 9 Jahren wird das egozentrische Denken überwunden. Das Interesse erweitert sich räumlich und zeitlich auf noch unbekannte Phänomene</li> <li>- Deduktives Denken: von einem allgemeinen Sachverhalt über eine Klasse von Objekten wird die Schlussfolgerung über ein Exemplar einer Klasse gezogen, z.B. Alle Katzen haben 4 Pfoten, Mimi ist eine Katze, also hat Mimi 4 Pfoten</li> <li>- Induktives Denken: aus Beobachtungen werden Schlussfolgerungen gezogen: Meine Katze hat 4 Pfoten, die Katze von Hanna hat 4 Pfoten, alle Katzen haben vier Pfoten</li> <li>- Räumliches Denken: Lage und Positionen von Objekten können nun aus einer anderen Perspektive als der eigenen beschrieben werden</li> <li>- Informationsverarbeitung gewinnt an Schnelligkeit</li> </ul>

		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gedächtnisleistung wird besser</li> <li>- Konzentration nimmt zu (bis zu 20 Minuten)</li> </ul>
<b>12-19</b>	Jugend	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Veränderung der Körpersilhouette, in den sekundären Geschlechtsmerkmalen und in den Organsystemen</li> <li>- Prozess der Identitätsfindung</li> <li>- Ablösung von der Familie</li> <li>- Gleichaltrige Freunde</li> <li>- Romantische Beziehungen</li> <li>- Konzentration nimmt zu (bis zu 30 Minuten)</li> </ul>

### 3.2 Entwicklungsrückstände

Bei Entwicklungsrückständen ist die Forschung (Medizin, Psychologie, Heilpädagogik) von der Defizit Hypothese (d.h. den Menschen über das zu definieren, was er nicht kann) abgerückt hin zur Ressourcenorientierung (d.h. Konzentration auf das, was der jeweilige Mensch kann und noch verbessern kann).

Auch Menschen mit starken Entwicklungsrückständen haben Bereiche, in denen sie durchschnittliche oder überdurchschnittliche Fähigkeiten besitzen. Hier kann die Jugendleiterin/ der Jugendleiter ansetzen, um die jeweiligen Personen zu integrieren. In anderen Bereichen mit Rückständen sollten differenzierte Angebote ausgearbeitet werden.

Wichtig ist es, den Menschen die nötige Aufmerksamkeit und Unterstützung (gegenüber dem Lerninhalt und den Anderen) zu gewähren, ohne sie dabei ständig in den Mittelpunkt zu stellen.

So viel Gleichbehandlung wie möglich und so viel Sonderbehandlung wie nötig sollte das Ziel sein.

### 3.3 Resilienz

Als Resilienz bezeichnet man die Widerstandsfähigkeit eines Individuums gegen jede Art von Lebensproblemen.

Man spricht in diesem Kontext von Ressourcen:

- Personale Ressourcen: physische und psychische Gesundheit, Bildungsstand
- Soziale Ressourcen: sozialer Status der Familie, Gruppenzugehörigkeiten

Je mehr solcher Ressourcen zusammenkommen, desto höher ist die Resilienz und je höher diese ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, die Entwicklungsaufgaben erfolgreich zu bewältigen.

Resilienz ist besonders in sensiblen Phasen wichtig, das sind Zeitfenster, während denen Einflüsse eine besonders negative oder positive Wirkung haben können. Oft sind die erwähnten Transitionen solche Phasen, hier sollten Jugendleiterinnen/ Jugendleiter besonders feinfühlig und aufmerksam sein.

- Merkmale hoher Resilienz sind:
  - Eine positive Lebenseinstellung
  - Selbstvertrauen
  - Gesundheit
  - Soziale Kompetenzen

- Problemlösungskompetenzen
- Risikofaktoren sind:
  - Gesundheitliche Probleme (physische und psychische)
  - Armut
  - Drogenkonsum
  - Gewaltbereitschaft
  - Probleme in der Familie

Die Aufgabe einer Jugendleiterin/eines Jugendleiters ist es, diese Resilienz bei den ihm anvertrauten Kindern und Jugendlichen zu fördern und zu stärken sowie Prävention gegen Risikofaktoren zu betreiben. Dies geht vom einfachen Zuhören bei Problemen, über gemeinsame Aktivitäten, welche die Stimmung verbessern und/oder die Autonomie und somit die Problemlösekompetenzen erhöhen, bis hin zur persönlichen Beratung.

Zudem sollte die Jugendleiterin/ der Jugendleiter eine Sensibilität für die Probleme der Kinder und Jugendlichen entwickeln und diese im gegenseitigen Austausch stärken sowohl intern als auch im Kontakt mit anderen Institutionen, wie Maison Relais, Schule, Sport-/Kulturverein und den Erziehungsberechtigten.

Wichtig ist es, seine Grenzen zu kennen und in schwierigen Fällen die Kinder und Jugendlichen an einen Spezialisten weiterzuleiten, z.B. Assistant Social, Psychologe, Job-/Studien-Berater, Arzt usw...

### **3.4 Aufmerksamkeitsspanne/Konzentrationszeit**

Die Aufmerksamkeitsspanne/Konzentrationszeit beschreibt die Zeit, in der die Kinder und Jugendlichen aufmerksam und konzentriert einem Sachverhalt folgen können. Dies ist die Zeit für die Jugendleiterin/ den Jugendleiter, in der Erklärungen, die die volle Aufmerksamkeit der Kinder und Jugendlichen verlangen, durchgeführt werden können.

In der Übersicht der Entwicklungsphasen (Punkt 3.1) wird deutlich, dass diese Zeit je nach Alter der Kinder und Jugendlichen stark variieren kann.

Die Aufgabe der Jugendleiterin/ des Jugendleiters ist, diese Aufmerksamkeitsspanne/Konzentrationszeit nicht zu überspannen und die Aktivitäten und Spiele an diese zu adaptieren.

Bewegungspausen mit einem kleinen Spiel oder das Vertreten der Beine, regt die weitere Konzentrationsfähigkeit an und verbessert unter anderem die Blutzirkulation. Deshalb ist es wichtig, Sitzpausen zu vermeiden und sich stattdessen aktiv zu bewegen.

Eine Methodenvielfalt erhöht zudem die Motivation und somit auch die Aufmerksamkeitsspanne. Jedoch gilt stets eine gute Mischung von verschiedenen Methoden zu finden um eine Ermüdung der Kinder und Jugendlichen durch eine zu große Vielfalt zu umgehen. Vertrauen Sie ihrem gesunden Menschenverstand!

Weitere Tipps für die Aufmerksamkeitsspanne und Konzentrationszeit zu verbessern sind es viel zu trinken und gesund zu essen. Hydration ist wichtig für Körper und Geist. Am besten nehmen die Kinder und Jugendlichen viel Wasser zu sich und keinerlei zucker- und koffeinhaltige Getränke. Diese dehydrieren nur und bürden besonders bei großer Hitze gefahrenpotential. Auch gesunde Snacks mit viel Energie und wenig Fett, d.h. Obst, Gemüse, Nüsse, Powerriegel (auf Zucker, Fettgehalt achten), können die Konzentrationsfähigkeit fördern

# 4 Kommunikation

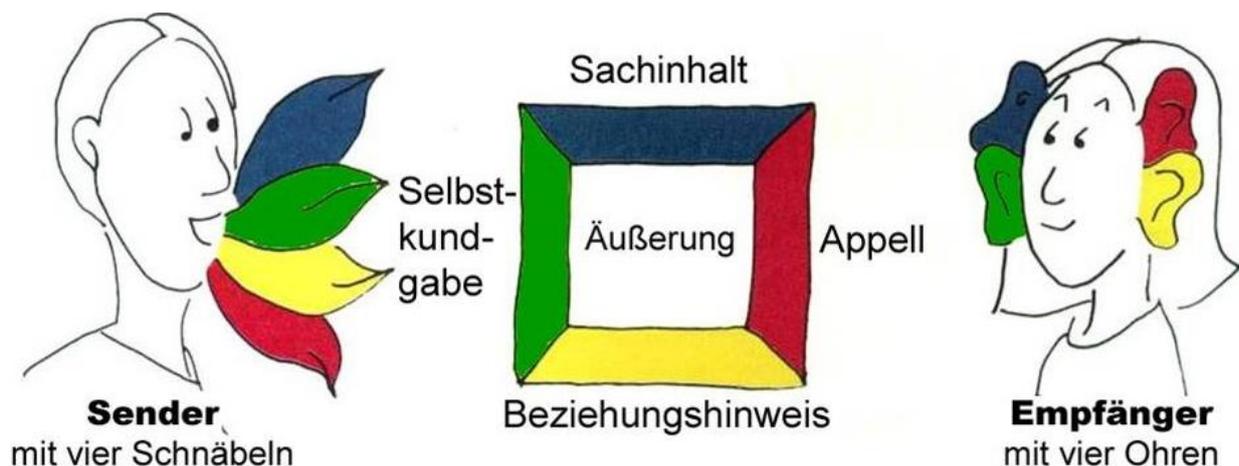
## 4.1 Einführung

Die Kommunikation in der Jugendfeuerwehr spielt eine wichtige Rolle. Besonders in Situationen, die Gefahrenpotential bieten, ist es unerlässlich, dass die Kinder und Jugendlichen die Anweisungen und Erklärungen der Jugendleiterin/ des Jugendleiters verstehen und nachvollziehen können.

In unserem Alltag kommunizieren wir nicht nur verbal, durch das Sprechen einer Sprache, miteinander, sondern auch nonverbal, wie durch:

- Mimik
- Gestik
- Körperhaltung
- Körperliche Begleiterscheinungen, wie beispielweise erröten oder schwitzen
- Blicke und Blickkontakt
- Distanz und Nähe zueinander
- Kleidung
- Status

Das Kommunikationsmodell von Schulz von Thun verdeutlicht dies erneut. In ihm sind vier Schnäbel auf der Seite der sendenden/sprechenden Person enthalten und vier Ohren auf der Seite der empfangenden/zuhörenden Person.<sup>12</sup>



---

<sup>12</sup> *Das Kommunikationsquadrat*: Schulz von Thun Institution für Kommunikation. URL: <https://www.schulz-von-thun.de/die-modelle/das-kommunikationsquadrat> (03.02.2022).

Die vier Schnäbel des Sprechers beinhalten den **Sachinhalt** (Nachricht mit Sachinformation), die **Selbstkundgabe** (Informationen über die sendende Person, z.B. gewollte Selbstdarstellung), **Beziehungshinweis** (Art und Weise, wie eine Person angesprochen wird, offenbart die Beziehung zwischen Sender und Empfänger) und den **Appell** (die Absicht der Nachricht vom Sender).<sup>13</sup>

Die 4 Ohren des Empfängers, greifen die Nachricht des Senders auf und beinhalten das **Sachohr** (Wie ist der Sachverhalt zu verstehen?), das **Selbstkundgabeohr** (Was für eine Person ist das, die zu mir spricht?), das **Beziehungshinweisoehr** (Wie redet die Person mit mir? Wen glaubt sie, vor sich zu haben?) und das **Appellohr** (Was soll ich als Empfänger tun, denken, fühlen?).<sup>14</sup>

Die Wichtigkeit für den Sender als auch für den Empfänger liegt darin, sich bewusst zu werden, dass eine Nachricht immer vier Seiten hat und dass diese vier Seiten bei einem Gespräch berücksichtigt werden sollte.

Bei Verständnisschwierigkeiten im Alltag ist es immer sinnvoll, durch erneutes Hinterfragen des Appells mögliche Unklarheiten zu beseitigen.

## 4.2 Kommunikation mit und in der Jugendgruppe

Um eine gelungene Kommunikation mit den Kindern und Jugendlichen führen zu können, sollte die Jugendleiterin/ der Jugendleiter versuchen, sich an folgende Gesprächsregeln zu halten:

- Selbstvertrauen haben und Souveränität ausstrahlen
- Laut, deutlich und nicht zu schnell sprechen
- Die Lautstärke dem Anlass entsprechend anpassen
- Blickkontakt aufnehmen
- Dem Gesprächspartner ausreden lassen und nicht ins Wort fallen
- Fragen, Nachfragen und Rückmeldungen geben
- Nonverbale Kommunikationselemente einbauen
- Die Wortwahl an die entsprechende Zielgruppe anpassen
- Möglichst jeden zu Wort kommen lassen
- Bei der Kommunikation mit kleineren Kindern in die Hocke gehen, um ein Gespräch auf Augenhöhe führen zu können
- Deutlich und offen die eigene Gefühlslage kommunizieren, um Transparenz beim Gegenüber zu schaffen
- Sensibilität zeigen, um Gespräche, je nach Person und Kontext, den Gegebenheiten anzupassen
- Aktives Zuhören um Missverständnisse zu vermeiden und dem Gesprächspartner Respekt entgegenzubringen

Um konstruktive Kritik auszuüben, sollten Ich-Sätze anstatt Du-Sätze verwendet werden:

---

<sup>13</sup> Vgl. *Das Kommunikationsquadrat*: Schulz von Thun Institution für Kommunikation. URL: <https://www.schulz-von-thun.de/die-modelle/das-kommunikationsquadrat> (03.02.2022).

<sup>14</sup> Vgl. Ebd.

„Ich finde, dass das Spiel nicht so gut funktioniert hat, anstatt „Du bist schuld, dass das Spiel nicht so gut funktioniert hat.“

So werden die Gefühle des Gegenübers nicht verletzt, denn wir wissen nicht, wie dieser sich fühlt und so auch mehr Verständnis für die eigene Kritik gewinnen. Du-Sätze verhärten oft die Fronten und rufen Abwehrreaktionen hervor.

Kritiken sollten in Verbindung mit greifbaren, lebensnahen Beispielen und Situationen angebracht werden. Pauschale Aussagen, wie beispielweise: „Die Zeitaufteilung beim Stationenspiel war zu knapp bemessen“, sollten vermieden werden. Stattdessen „Ihr plant nie genug Zeit ein für die Spiele“.

Feedback, ob positiv oder negativ, sollte so zeitnah wie möglich gegeben werden, damit jeder das Geschehene noch deutlich vor Augen hat, um Tipps und Verbesserungsmöglichkeiten auch umsetzen zu können.

Eng miteinander verknüpft sind die Kommunikation und der Führungsstil einer Jugendleiterin/eines Jugendleiters. Dabei sollte stets versucht werden, eine demokratische, partizipative Herangehensweise und eine offene Kommunikation mit den Kindern und Jugendlichen zu pflegen. Durch die Wahl einer hohen Partizipationsstufe wird jeder einzelne, als auch die ganze Gruppe in das Geschehen sowie die Entscheidungen mit eingebunden. Nur so wird die Förderung der Autonomie und der Eigeninitiative der Kinder und Jugendlichen garantiert.

Auch wenn in der Gruppe eine hohe Selbstbestimmung und Selbstverwaltung vorherrscht, bedeutet dies keinesfalls, dass die Jugendleiterin/ der Jugendleiter nicht mehr präsent sein müsste. Sie/Er ist weiterhin gefragt und sollte bei Fragen und Konflikten zu Seite stehen. Nur so wird ein gemeinsames Verantwortungsgefühl entstehen.

Die Jugendleiterin/ der Jugendleiter sollte eine optimistische Einstellung zum "Wollen" und "Können" mitbringen, d.h. an die Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen glauben.

In der Jugendfeuerwehr sollten die Kinder und Jugendlichen als ernstzunehmender Gesprächspartner angesehen werden.

Die Jugendleiterin/ der Jugendleiter sollte kritikfähig sein und auch konstruktive, sachliche Kritik geben können ohne die Persönlichkeit seines Gesprächspartners verbal zu verletzen.

In den meisten Fällen arbeitet der Jugendleiter/die Jugendleiterin nicht alleine. Sie werden unterstützt von der stellvertretenden Jugendleiterin/vom der stellvertretenden Jugendleiter und von Helferinnen/Helfern in der Jugendfeuerwehr. In dieser Konstellation ist eine gute Teamarbeit unabdingbar, in der eine gute Kommunikation herrscht.

Das Team sollte sich gegenseitig unterstützen, d.h. bei Personalmangel sollte jedes Mitglied auch andere Aufgaben übernehmen können, die ihm im Vorfeld nicht zugeteilt wurden. Es sollte sich an die Anweisungen von der Teamleiterin/vom Teamleiter gehalten werden. Wenn Meinungsverschiedenheiten bestehen, sollten diese nicht vor den Kindern und Jugendlichen ausdiskutiert werden. Probleme und/oder Programmänderungen müssen so schnell wie möglich mit allen Akteuren kommuniziert werden.

Luxemburg ist ein multikulturelles Land, was ebenfalls bedeutet, dass nicht jeder perfekt luxemburgisch spricht bzw. versteht. Deshalb sind Kompetenzen in interkultureller Kommunikation wichtig.

In der Praxis bedeutet dies im Austausch mit nicht Muttersprachlern: Langsamer sprechen, wiederholen, Fremdwörter benutzen, es in einer anderen Sprache formulieren, Gestik zur Hilfe nehmen. Interkulturelle Kommunikation betrifft aber nicht nur die unterschiedlichen Sprachkenntnisse, vielmehr muss der kulturelle Hintergrund des Gegenübers beim Kommunizieren mit beachtet werden. Unterschiedliche kulturelle Standards beeinflussen den Ablauf von Kommunikationsprozessen in großem Maße mit, daher ist es wichtig, die Kultur des Anderen wahrzunehmen, anzuerkennen und in seiner Kommunikation zu berücksichtigen, insbesondere wenn es um die nonverbale Kommunikation geht.

Bei der Nähe und Distanz zum Kommunikationspartner beim Sprechen, aber auch bei Begrüßung-/Abschieds-/Glückwunschroutinen, gibt es große kulturelle Unterschiede z.B. Asien (Distanz) Vs. Südeuropa (Nähe).

Der Tonfall im L, D, F hat eine gewisse Bedeutung - senken=negativ, erhöhen=positiv, harte Betonung=aggressiv. Diese überträgt sich aber nicht gleichermaßen auf alle Sprachen oder von einem Fremdsprachler in unsere Sprachen, z.B. portugiesisch hat einen größeren Anteil an Senkungen, italienisch einen größeren Anteil an Erhöhungen und im arabischen wird allgemein härter betont.

## 5 Erlebnispädagogik

In der Erlebnispädagogik geht es vorwiegend darum, ein Erlebnis in der Natur, d.h. Outdoor, oder in einem geschlossenen Raum, d.h. Indoor, zu haben.

Die Wurzeln der Erlebnispädagogik reichen bis in die Antike zurück. Vor tausenden von Jahren mussten die Menschen, um zu überleben, auf Nahrungssuche gehen und besaßen, neben diesem Überlebenstrieb auch stets die Neugierde, die Umwelt zu entdecken. Die Lust nach Abenteuern wurde immer größer und ist bis heute fest in den Menschen verankert.<sup>15</sup>

Das Umdenken, Loslassen, die Konfrontation mit Situationen, die Erfahrung, die Akzeptanz und das Überschreiten von Grenzen werden wie in keiner anderen Pädagogik so stark gefördert. Erleben und Lernen, das Gemeinschaftserleben, die Grenzsituationen, der Bezug zum eigenen Körper, die Auseinandersetzung mit Räumen sowie auch das Prinzip des *Learning by doing*, charakterisieren die Erlebnispädagogik bis heute und machen sie so attraktiv für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.<sup>16</sup>

Auch in Bezug auf die Jugendfeuerwehr, kann die Erlebnispädagogik genutzt werden, um mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsame Abenteuer zu erleben. Das Vorgehen und Planen einer erlebnispädagogischen Aktivität ist identisch mit dem einer anderen Aktivität (Punkt 7.2 Organisatorisches).

---

<sup>15</sup> Vgl. Service national de la jeunesse (Hrsg.): *Dossier de l'animateur. Erlebnispädagogik mit Gruppen.04*. Luxembourg 2020, Imprimerie REKA, S. 4.

<sup>16</sup> Vgl. Service national de la jeunesse (Hrsg.): *Dossier de l'animateur. Erlebnispädagogik mit Gruppen.04*. Luxembourg 2020, Imprimerie REKA, S. 5 ff.

## 5.1 Erlebnisspiele

Spiel und Erlebnis als Kompensation zu unserem modernen Lebensstil, bei dem es an Bewegung im Sinne von Erlebnissen mangelt. Erlebnisspiele können größere und aufwändigere Spiele sein, die oft in der Natur, wie im Wald, im Gebirge, im Wasser oder auf der Wiese stattfinden. Eine andere und fremde Umgebung ist sehr wichtig, um die Kinder und Jugendlichen aus dem Alltag loszulösen und ihnen die Möglichkeit und den Freiraum zu geben, Neues erleben zu können. Die Jugendleiterin/ der Jugendleiter sollte jedoch das Spielgebiet in der Natur aus Gründen der Sicherheit kennen, um Gefahrenquellen zu minimieren und gegebenenfalls, bei einer zu großen Fläche, eine Eingrenzung des Spielgebietes vorzunehmen.

Ziele dieser Spiele, wie beispielsweise Hike, Rallye oder Kletterpark, sind unter anderem:

- Grenzen erfahren und überschreiten
- Förderung der Teamarbeit
- Förderung der Kommunikationskompetenz
- Auseinandersetzung mit der Natur, um Umweltbewusstsein zu schaffen
- Umdenken, Strategien anpassen, um Probleme zu lösen und zum Erfolg zu gelangen
- Gesundheit durch Bewegung
- Regeln befolgen
- Förderung der Autonomie und des Selbstvertrauens

Da nicht jedes Erlebnisspiel alle Ziele abdeckt, sollten sich im Vorfeld Gedanken gemacht werden, welche Ziele besonders im Spiel gefördert und gestärkt werden sollten. Danach sollte das Spiel dementsprechend umgestaltet werden.

## 5.2 Variationsmöglichkeiten

Um die Aktivitäten und Spiele für die Kinder und Jugendlichen interessanter oder schwieriger zu gestalten, gibt es Variationsmöglichkeiten, die an die kognitiven, körperlichen Bereiche als auch an die Teamfähigkeit anknüpfen.

Variationsmöglichkeiten:

- Kognitiv, z.B. Ratespiele bei einer Rallye schwieriger machen
- Körperlich, z.B. das Spielfeld bei Stratego vergrößern
- Teamfähigkeit: Aufgaben, ob körperlich oder geistig, die nur im Team gut lösbar sind z.B. Krankentransport

Es ist sinnvoll, die Variationsmöglichkeiten im Vorhinein anhand der Lernziel auszuwählen.

# 6 Verschiedene Arten von Spielen

## 6.1 Einführung

Spielen ist eine grundlegende Form des Lernens und stellt, egal in welchem Alter, eine unentbehrliche Erfahrungsquelle für alle Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung dar. Durch die aktive, entdeckende und strukturierende Form des Lernens wird im Spielen neues Lernen in vollen Zügen generiert. Reichhaltiges Spielen bei Kindern und Jugendlichen trägt zum Erwerb von Wissen und gleichzeitig zur Strukturierung des Erlernten bei. Zudem wird der Erwerb von sozial-kommunikativen Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen gefördert. Im Jugendalter dient das Spielen oftmals dazu, sich gegenüber anderen zu positionieren, verschiedene Rollen auszuprobieren und sich auf neue Handlungen einzulassen. So eröffnet das Spielen den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, das Erwachsenenleben zu erproben und spielerische Erfahrungen zu sammeln. Zudem hat das Spielen eine psychohygienische Funktion, denn es dient dem Stressabbau. Dabei ist die Fähigkeit überhaupt spielen zu können, jedem Menschen angeboren.<sup>17</sup>

Es gibt viele verschiedene Arten von Spielen, sie lassen sich aber nicht alle trennscharf voneinander unterscheiden bzw. gehören oft mehreren Kategorien an. Bei den meisten Spielen gibt es mehrere Ausführungs-/Variationsmöglichkeiten zur Anpassung an die Teilnehmer.

Damit Spiele im Zusammenhang mit der Jugendfeuerwehr funktionieren, sollten diese in diesem Rahmen adaptiert sein. Auch ein thematischer Bezug zur Feuerwehr sollte sichergestellt werden. Bei der Anpassung der Spiele, sollte auf folgende Punkte geachtet werden:

- Alter der Teilnehmer
- Teilnehmerzahl
- Kognitive, d.h. geistige Fähigkeiten
- Körperliche Fitness
- Lernziele

## 6.2 Icebreaker

Unter der Kategorie der Icebreaker-Spiele sind Kennenlernspiele anzusiedeln, die die Entwicklung von Gruppendynamik fördern sollen. Sie zeichnen sich zumeist durch eine relativ kurze Spieldauer aus, sind oftmals lustig und häufig mit Sprechen und/oder gegenseitigem Anfassen verbunden, z.B.: Baumstamm, Vertrauensfall, Vorstellungsbild (mehr Beispiele im Spielekatalog).

Bei größeren Gruppen bietet sich die Möglichkeit an, ein längeres Spiel durchzuführen oder mehrere in Kleingruppen, damit es nicht zu langwierig und damit zu langweilig wird.

## 6.3 New Games

New Games sind eine in den USA in den 1960er Jahren entwickelte Art von Spielen, in denen es keinen Gewinner oder Verlierer gibt.

---

<sup>17</sup>Vgl. Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse ; Service national de la jeunesse (Hrsg.) : *Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter*. Luxemburg 2021, S. 21.

---

## Das Motto der New Games ist:

### Spiel intensiv – spiel fair – tu niemandem weh!

---

New Games sehen sich als Alternative zum leistungsorientierten, nach Geschlecht und Alter differenzierten Sport. Man benötigt bei den New Games zumeist keine besonderen Fähigkeiten, um erfolgreich zu sein, wie z.B. Geschicklichkeit, Fitness usw... Die Grundidee besteht darin, dass alle miteinander spielen und keiner ausgeschlossen wird. Dadurch soll ein Gemeinschaftsgefühl entstehen, welches Kooperation und Vertrauen voraussetzt. Ziel ist es zumeist, die Gruppendynamik der beteiligten Spieler zu fördern. So eignen sich New Games gut als Kennenlernspiele.

Das Spielen von New Games soll bei allen Beteiligten gute Laune verbreiten, indem kindliche Spieltriebe angesprochen werden, d.h. man sollte sich auf die Albernheit einlassen, z.B. Riesen-Elfen-Zauberer, Billy-Billy-Bob, Roboter (mehr Beispiele im Spelekatlog).

Die Variationsmöglichkeiten sind von den Spielen abhängig, aber oft können Elemente hinzugefügt werden, welche das Spiel noch alberner machen, wie:

- Verkleidungen, wie z.B. die Roboter bekommen noch Alufolie auf den Kopf
- Zusätzliche Bewegungen, wie z.B. der aufgerufene Billy-Billy-Bob muss hochspringen wie eine Toastscheibe
- Musikalische Begleitung ist auch immer eine Möglichkeit

## 6.4 Fair-Play

Fair-play-Spiele sind Sportspiele, bei denen der Fair-Play-Gedanken im Vordergrund steht, wie beispielweise alle Mannschaftssportarten. Hier geht es nicht nur, um bloßes Einhalten der Regeln, sondern um:

- Selbstständiges Anzeigen, wenn die Regeln verletzt werden und Aufforderung der Mannschaftskollegen diesem zu folgen
- Respekt vor dem Gegner, d.h. kein "Trashtalk", übermäßiges Feiern von Toren/Körben/Punkten, selbst pausieren bei Verletzungen des Gegners
- Ein guter Gewinner oder Verlierer sein, d.h. dem Gegner für seine Leistung gratulieren und sie diesem gönnen
- Nach dem Spiel gehört eine Diskussionsrunde dazu, bei der über strittige Szenen, das eigene Empfinden des Spiels und allgemein über Fair-Play diskutiert werden kann

## 6.5 Kampfspiele

Kampfspiele haben ihren Ursprung in der Antiaggressionstherapie. Hier geht es auch um Fair-Play und darum, "Dampf abzulassen", ohne jemandem zu schaden. Deshalb ist die Einhaltung der Regeln noch wichtiger als bei anderen Spielen. Ziel sind ein besseres Körperempfinden und das Kontrollieren der eigenen Aggression. Beispiele für Kampfspiele sind der Fliegende Teppich, der Käfer auf dem Rücken und die Medizinballschlacht.

Alle Kampfspiele bieten die Möglichkeit von verschiedenen Modifikationen durch Variationen:

- Die externen Schiedsrichter unter den Teilnehmern aussuchen, um zu sehen ob das Prinzip verstanden wurde
- Den Diskussionsleiter unter den Teilnehmern auswählen, denn Fairness zeigt sich auch im Gespräch
- Die physische Schwierigkeit der Spiele erhöhen

## 6.6 Phantasie und Entspannung

Bei vollgepackten Nachmittagen oder während eines Camps ist es sinnvoll, Zeit einzuplanen, um zwischendurch zur Ruhe zu kommen, eine Fähigkeit, die viele Kinder und Jugendliche aber auch Erwachsene nicht mehr besitzen und verlernt haben. Dabei handelt es sich nicht um Spiele im konventionellen Sinn, sondern eher um eine Ergänzung zu diesen.

Wichtig sind vor allem eine stille Umgebung und die Möglichkeit, bequem zu sitzen bzw. zu liegen. Verschiedene Ansätze sollen dabei auch die Fantasie anregen, denn diese kann sich am besten entfalten, wenn der Mensch Ruhe und Zeit hat. Beispiele für diese Art von Spielen sind: Geschichten erzählen, Phantasiereise, Meditation, Yoga.

Variationsmöglichkeiten für Phantasie- und Entspannungsspiele können wie folgt sein:

- Musik hinzuziehen
- Räucherstäbchen oder Duftkerzen anzünden
- Die Teilnehmer die Reise oder Geschichte weitererzählen lassen
- Schwierigere Yogaübungen bei denen auch Teamarbeit gefragt sein kann

## 6.7 Fangspiele

Fangspiele sind beliebte Bewegungsspiele mit endlosen Variationsmöglichkeiten. Sie sind fast überall und ohne größeren Aufwand umsetzbar. Hier werden Koordinations- und Reaktionsvermögen sowie die Fitness gefördert. Beispiele für Fangspiele sind: Paarfangen, Ente und Geier, Catch-Me-Hindernisparcours.

## 6.8 Ratespiele

Ratespiele sind variabel einsetzbare Alternativen vor allem bei Platzmangel oder schlechtem Wetter. Sie stärken kognitive Kompetenzen und Kreativität. Beispiele für diese Spieleart sind: Wer bin ich?, Personenmemory, Montagsmaler, verschiedene Quizarten.

## 6.9 Sportspiele

Das Sportspiel ist gekennzeichnet durch gegeneinander gerichtete, wechselseitige und simultane Angriffs- und Abwehrhandlungen, in denen die Spielgegner die gleiche Absicht verfolgen, ein Spielobjekt in ein Ziel zu bringen.

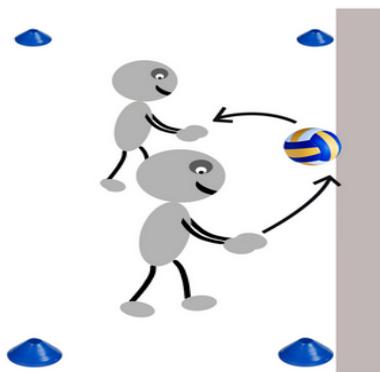
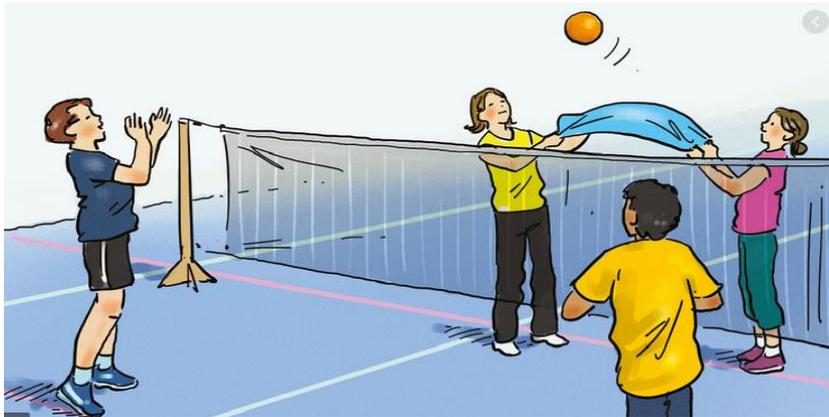
- Kernelemente Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Vermittlungstechnik: Methodischer Dreischritt, Beispiel Leichtathletik (nach dem Bewegungswissenschaftler Göhner)

Der Methodische Dreischritt am **Beispiel Hochsprung**:

Dreischritt	Zielstellung	Inhalte
Vorbereitende Übungen	Sprünge in die Höhe und Weite mit einem beidbeinigen Absprung: Entwicklung der Sprungkraft	Springen
Vorübungen	Sprünge in die Höhe mit einbeinigem Absprung: Weiterentwicklung der Sprungkraft.	Hochspringen
Zielübung	Direkte Hinführung zum Fosbury Flop.	Hochsprung

Der Methodische Dreischritt am **Beispiel Volleyball**:

Als Übung das spielerische Benutzen des Balls (Fangen, Werfen, Passen, usw.), hier sind vielfältige Variationen möglich:



### Volley-Squash

Stellt euch beide in das abgesteckte Feld (ca. 3x4m). Nun schlägt abwechselnd mit dem unteren Zuspiel den Ball gegen die Wand, sodass er danach den Boden im Spielfeld berührt. Der Ball darf nur einmal nach jedem Schlag den Boden berühren.

Zielübung: Volleyball an sich.

Methode: Aufgliederung in Teilbewegungen.

Beispiel:

- Vom Einfachen zum Schweren.
- Vom großen Zielgerät zum kleinen.

- Vom großen Feld/Ziel zum kleinem Feld/Ziel.

## 6.10 Veillé

Hierbei handelt es sich um ein Abendprogramm mit kleinen Spielen. New Games aber auch Rollenspiele, Comedy, Theater eignen sich gut hierfür.

Allgemein ist es wichtig, eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen. Feuer oder sonstige sanfte Lichtquellen können dabei helfen, sowie stimmungsvolle Musik, gerne auch selbst gespielt. Ein Themenabend mit Verkleidung und Dekoration ist eine weitere Möglichkeit, um heimische Atmosphäre zu erzeugen.

Essen und kochen, gehören auch zu einer Veillé dazu, am besten mit dem Feuer: Grillen, Stockbrot, Marshmallows, Choco-Nana, Eintopf usw... Optimaler Weise findet die Veillé draußen statt, an einem schönen Ort nahe oder in der Natur.

## 6.11 Thematische Variationen

Bei vielen Spielen ist eine thematische Variation möglich. Ziel ist es, das Spiel interessanter und spannender zu machen. Ein Thema kann auch über ein Spiel hinaus gesponnen werden zu einem Tag, einem Wochenende oder einem ganzen Camp. Dekoration, Musik, verschiedene Utensilien und Verkleidungen helfen, die Thematik zu tragen und Atmosphäre zu schaffen. Beispielthemen hierfür sind: Feuerwehr, Magie, Piraten, Dschungel, Wilder Westen usw...

# 7 Theorie

## 7.1 Lernziele bei Spielen und Aktivitäten

Wenn wir handeln, verfolgen wir ein Ziel. Dies ist auch beim Spielen und bei Aktivitäten so. Jedem Spiel und jeder Aktivität liegt ein Ziel zugrunde, welches die Jugendleiterin/ der Jugendleiter im Vorfeld festgelegt hat.

Im Rahmen des nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter, gibt es sieben Handlungsfelder, die als Lerninhalte und Bildungsaspekte zu verstehen sind und im Bereich der Jugendarbeit in Luxemburg erfüllt werden sollen.

Diese Handlungsfelder können für die Jugendleiterinnen/die Jugendleiter als Lernziele fungieren, die durch Spiele sowie durch Aktivitäten in der Jugendfeuerwehr gefördert und gefestigt werden sollen.

Die sieben Handlungsfelder<sup>18</sup> sind:

### 1. Emotionen, soziale Beziehungen

---

<sup>18</sup> Vgl. Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse ; Service national de la jeunesse (Hrsg.) : *Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter*. Luxemburg 2021, S. 95ff.

Förderung und Stärkung von sozialen und interkulturellen „Kompetenzen, Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Toleranz, Kooperationsfähigkeit, Engagement und selbstorganisiertes Lernen“<sup>19</sup>. Dabei hilft die Gruppe als soziales Lernfeld, in Interaktion und Auseinandersetzungen, sowie die Gemeinschaft von Gleichaltrigen und das gemeinsame Interesse an der Jugendfeuerwehr. Die Gruppengemeinschaft bietet den Kindern und Jugendlichen Geborgenheit und Halt und neben ihrem Elternhaus einen Platz der Zugehörigkeit und Anerkennung. Zudem eröffnet die Jugendfeuerwehr den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit subjektiven Geschlechterrollen in der Gesellschaft auseinanderzusetzen.

## **2. Werteorientierung, Demokratie, Partizipation**

Förderung und Entwicklung von eigenen, subjektiven Werten und Normen durch das Leben einer werte- und regelförderlichen Alltagskultur, durch die Ausbildung mit der Einhaltung von Regeln und Normen und durch die Interaktion mit anderen in der Gruppe. Eine besonders wichtige Rolle übernimmt hier die Jugendleiterin/ der Jugendleiter, der die eigenen Werte und Normen verkörpert und als stets als Ansprechpartnerin/Ansprechpartner dient. Durch die kulturelle Heterogenität können die Kinder und Jugendlichen andere Kulturen und deren Werte- und Normvorstellungen kennenlernen. Durch partizipative Phasen in der Gemeinschaft wird ein Einblick in Einmischung, Mitgestaltung und Veränderung geboten. Das Verantwortungsgefühl wird gestärkt und die Mitgestaltung gefördert. Auch die Demokratiebildung wird durch die verschiedenen Dienstgrade nähergebracht.

## **3. Sprache, Kommunikation, Medien**

Konfrontation der Kinder und Jugendlichen mit der Heterogenität der Mitglieder der Feuerwehr und der kulturellen Vielfalt. Die damit verbundenen sprachlichen Varietäten fördern die Mehrsprachigkeit der Gruppe. Eine offene Kommunikation spielt in diesem Zusammenhang eine besonders wichtige Rolle. Die Nutzung von Medien und die Sensibilisierung der Jugendfeuerwehrgruppe mit ihren Chancen und Risiken fördert die Fähig- und Fertigkeiten als auch die Weiterentwicklung der Kinder und Jugendlichen in diesem Gebiet.

## **4. Kreativität, Kunst, Kultur**

Schaffen von einem Raum für Kinder und Jugendliche, in dem sie sowohl „ihre jugendkulturellen Ausdrucksformen ausleben und teilen können, als auch Kultur als einen Prozess kreativ-künstlerischer Gestaltungsmöglichkeiten“<sup>20</sup> kennenlernen dürfen. Durch die Förderung der kreativen Kompetenzen, durch kreativ-gestalterische Aktivitäten, wird eine neue Welt des Wahrnehmens, Denkens und Handelns geschaffen.

## **5. Bewegung, Körperbewusstsein, Gesundheit**

---

<sup>19</sup> Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse ; Service national de la jeunesse (Hrsg.) : *Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter*. Luxemburg 2021, S.95.

<sup>20</sup> Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse ; Service national de la jeunesse (Hrsg.) : *Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter*. Luxemburg 2021, S. 100.

Sensibilisierung der Kinder und Jugendlichen für ihren Körper und ihre Gesundheit und das Bewusstmachen, dass Bewegung und gesunde Ernährung eine wichtige Rolle spielen. Zur weiteren Gesundheitsentwicklung- und Förderung zählt die kritische Auseinandersetzung mit der Konsumierung von Nikotin, Alkohol und illegalen Substanzen durch die Jugendleiterin/ den Jugendleiter. Durch sportliche Aktivitäten werden die Freude und der Spaß an Bewegung gefördert. Hier ist die Auseinandersetzung mit den körperlichen Veränderungen im Kindes- und Jugendalter besonders wichtig, um eine eigene geschlechtliche Identität bilden zu können.

## **6. Naturwissenschaft, Umwelt, Technik**

Sensibilisierung der Kinder und Jugendlichen für einen verantwortungsbewussten Umgang und die Erhaltung der Umwelt. Förderung des Umweltschutzes und Umweltbildung durch partizipative Spiele/Aktivitäten in der Natur und die Förderung eines gesundheitsbewussten Lebensstils sind besonders wichtig.

## **7. Transitionen**

Der Übergangsprozess (Transition) vom Jugend-ins Erwachsenenalters ist von der Ausbildung des eignen Lebensweges der Jugendlichen. Durch eine Informations- und Beratungsarbeit soll den Jugendlichen der Werdegang der Feuerwehr nahegebracht werden und diese in Fragen von Bewerbungsverfahren, sowie wissenstechnischen und sportlichen Angelegenheiten geholfen bekommen. Auch eine Besichtigung der Berufsfeuerwehr am CNIS kann zur Hilfe gezogen werden.

Im Rahmen der Spiele und Aktivitäten soll sich das Lernziel, welches von der Jugendleiterin/vom Jugendleiter verfolgt wird auf 1-2 Handlungsfelder beziehen.

Natürlich dürfen auch eigene Lernziele formuliert, wie beispielsweise:

- Förderung des Umweltbewusstseins durch Spielen und Lernen in der Natur
- Förderung der Gesundheit und Koordination durch Bewegung
- Sensibilisierung der Wichtigkeit von Regeln durch deren Befolgung
- Förderung der Gruppengemeinschaft durch Gruppenarbeit

Hier gilt auch: Ein Spiel kann mehrere Lernziele haben, sinnvoll ist es jedoch, sich auf 1-2 Ziele zu konzentrieren.

### **7.2 Organisation**

Um eine Aktivität oder ein Spiel umsetzen zu können, sollte zunächst einmal das Lernziel festlegen werden. Um das Lernziel bestimmen zu können, sollte die Frage, was genau mit dem Spiel erreicht werden soll, beantwortet werden.

Weiter sollte sich mit der Art und Weise auseinandergesetzt werden, wie die Aktivität oder das Spiel umgesetzt werden soll.

Dann kommt die Zielgruppenanalyse:

- Altersgruppe?
- Welche kognitiven, d.h. geistigen Fähigkeiten haben sie?

- Welche physischen, d.h. körperlichen Fähigkeiten haben sie?
- Ist es eine homogene oder heterogene Gruppe?
- Kennt sich die Gruppe oder nicht, wenn ja: Wie gut? Gibt es Spannungen?

Das Thema:

- Was steht bei der Aktivität im Zentrum?
- Passt das zu dem, was ich erreichen will?

Die Struktur: Welche Schritte und welche Abfolge sind zur Umsetzung nötig?

Der Zeitrahmen:

- Wieviel Zeit wird benötigt?
- Wieviel Zeit steht zur Verfügung?
- Pausen einplanen!
- Nicht zu knapp planen!

Die Örtlichkeit(en):

- Wieviel Platz brauche ich?
- Drinnen oder draußen?
- Wenn draußen: Wie wetterabhängig ist die Aktivität? Plan B?
- Sich Örtlichkeiten vorher ansehen, wenn möglich.

Und schlussendlich das Material:

- Was brauche ich für die Aktivität?
- Eine Materialliste anlegen, wenn es eine größere Aktivität ist.
- Das Material besorgen, kontrollieren, mitbringen.

Bei der gesamten Aktivität oder Spiel ist es wichtig, flexibel zu sein und zu bleiben. Wenn es nötig ist, kann vom vorherigen Plan abgewichen werden. Dies kann sowohl durch äußere Umstände, wie z.B. Wetter oder Materialproblemen, als auch durch die Bedürfnisse der Gruppe selbst, wie z.B. Über- oder Unterschätzung der Fähigkeiten durch die Jugendleiterin/den Jugendleiter, nötig sein.

### **7.3 Ausführung**

Bei der Ausführung der Aktivität oder des Spiels, sollte die Jugendleiterin/ der Jugendleiter einige Dinge beachten:

- Die Spielregeln mehrfach verständlich erklären
- Zur Kontrolle nachfragen und/oder die Teilnehmer sich gegenseitig erklären lassen
- Das Spielfeld klar markieren z.B. Bändchen, Hütchen, Kreide
- Es sollte keine Straße durchs Spielfeld verlaufen
- Klar auf Gefahren aufmerksam machen, z.B. im Wald
- Das Spielfeld sollte während des Spiels nicht verlassen werden
- Klar angeben, wo sich die Jugendleiterin/ der Jugendleiter während des Spiels aufhalten, damit bei Fragen oder benötigter Hilfe keine Zeit verloren geht
- Bei Nachtaktivitäten sollten die Teilnehmer das Gebiet am besten schon vorher kennen
- Erste-Hilfe-Koffer mitführen

- Bei Hitze Getränke dabeihaben

## 7.4 Regeln

Das Aufstellen von Regeln vor einem Spiel ist unabdingbar und gibt den Kindern und Jugendlichen einen festen Spielrahmen. Damit sich alle an die aufgestellten Regeln halten, sollten diese, partizipativ mit allen erarbeitet und wenn möglich schriftlich festgehalten werden. Bei der Formulierung der Regeln ist darauf zu achten, dass diese nicht in Wir-Form formuliert werden, da sich dann niemand angesprochen fühlt. Vielmehr sollten die Regeln das Wort "Ich" enthält, wodurch sich die Kinder und Jugendlichen direkt angesprochen fühlen. Zudem sollte ebenfalls in partizipativer Beteiligung der Kinder und Jugendlichen besprochen werden, welche Konsequenzen bei Regelbruch zu erwarten sind.

# 8 Methodenkoffer

## 8.1 Allgemeine Arbeitsformen

### Frontal:

- Vortrag (darbieten, präsentieren, vormachen) vor der Gruppe
- Mit Unterstützung von Tafel, Whiteboard, Flipchart, PowerPoint
- Sollte kurz und prägnant sein, mit Wiederholung der Hauptpunkte und Beispielen
- Melden und drannehmen
- Geeignet, um Fachwissen und Fakten zu vermitteln
- Zeitsparend jedoch wenig interaktiv
- Schwierige direkte Kontrolle des Lern- und Lehrerfolgs

### Fragen-geleitet:

- Mit Fragen und Rückfragen an verschiedene Kinder und Jugendliche einen Lerninhalt erschliessen
- Arten von Fragen: Wissensfragen (Wiederholung), Denkfragen (Motivation), Sondierungsfragen (Organisation)
- Eignet sich zur Erarbeitung, weiteren Erschliessung, Wiederholung von Sachwissen
- Interaktivität, auf wenige der Lerngruppe beschränkt

### Lehrer-Lerner-Gespräch:

- Eng verwandt mit dem Fragen-geleiteten-Unterricht
- Geht über Fragen und Antworten hinaus zu einem kleinen Gespräch
- Weniger Lenkung von der Jugendleiterin/ vom Jugendleiter, sie/er ist mehr Moderator
- Gespräch umfasst idealerweise so viele Mitglieder der Lerngruppe wie möglich
- Geeignet zur eigenständigen Erarbeitung, Klärung von Unklarheiten und weiterführenden Fragen

**Einzelarbeit:**

- Aufgabe, welche alleine in einem bestimmten Zeitrahmen (meist 5-15 Minuten) erledigt werden sollte
- Fördert Autonomie, Konzentration, Durchhaltevermögen

**Brainstorming:**

- Ideen sammeln im Forum der Gruppe
- Tafel/Plakat/Whiteboard zum Festhalten
- Aktive Beteiligung
- Geeignet zur Einleitung in ein Thema oder zur Themensuche

**Blitzlicht:**

- Jeder gibt nacheinander einen kurzen Kommentar ab
- Kurze aktive Beteiligung
- Geeignet zur Standpunktermittlung, Evaluation und zum Weiterdenken

## 8.2 Formen von Partnerarbeiten

**Partnerinterview:**

- Fragenblatt zu bereits besprochenem oder kommendem Thema bearbeiten
- Fragen abwechselnd beantworten -> der nicht Sprechende notiert
- Danach Vorstellung im Plenum

**Partner-Puzzle:**

- 2 Tandems bilden
- Zunächst einzeln Aufgabe bearbeiten
- Diese dann mit dem Partner zusammen diskutieren und ergänzen
- 2 neue Tandems bilden
- Die Aufgabe dem neuen Partner erklären

**Think-Pair-Share:**

- Zunächst sich selbst über ein Thema Gedanken machen (Think)
- Diese dann mit dem Partner teilen und diskutieren (Pair)
- Die gesammelten Gedanken im Forum der Lerngruppe vorstellen (Share)
- Geeignet zur Erschließung eines Textes, Brainstorming, Erschließung einer Diskussionsfrage

## 8.3 Formen von Gruppenarbeiten

**Klassische Gruppenarbeit:**

- Gruppengröße von 3-5 Kindern und Jugendlichen
- Arbeiten zusammen an einer Aufgabe z.B. Fragestellung, Textanalyse, Internetrecherche usw.
- Halten ihr Ergebnis in irgendeiner Form fest
- Stellen es der Lerngruppe vor

**Placemat:**

- Gruppen mit 4 Mitgliedern werden gebildet
- Jede Gruppe bekommt ein Flipchartpapier welches in 4 unterteilt ist
- In der Mitte des Papiers ist ein Rechteck oder Kreis
- Jedes Gruppenmitglied schreibt zunächst seine Antwort/Gedanken in ein Feld
- Dann werden diese einander vorgestellt
- Nun werden gemeinsam eine Zusammenfassung bzw. ein Konsens ausgearbeitet
- Diese(r) wird dann in das Rechteck/den Kreis in der Mitte geschrieben
- Nun präsentiert die Gruppe ihr Ergebnis den übrigen Gruppen
- Bei gleicher Fragestellung für alle Gruppen kann nun ein Vergleich mit anschließender Diskussion folgen

**Gruppenpuzzle:**

- Zunächst werden Stammgruppen gebildet
- Jede dieser Gruppen bekommt verschiedenes Lernmaterial das es zu erschliessen gilt z.B. Text, Statistik
- Nachdem das Lernmaterial durchgenommen wurde verlässt jeder seine Stammgruppe und schliesst sich mit je einem Mitglied aller anderen Gruppen zusammen zu einer Expertengruppe
- In der Expertengruppe, erklärt nun jeder Experte sein Thema den anderen
- Anschließend können im Forum offengebliebene Fragen beantwortet werden
- Zum Schluss kann die Jugendleiterin/ der Jugendleiter noch ein kleines Quiz machen, um zu sehen, ob alles Verstanden wurde

## 8.4 Diskussionsformen

**Forumsdiskussion:**

- Diskussion über ein Thema, eine Frage, eine Meinung mit allen Teilnehmern
- Sitzanordnung im Kreis oder Viereck

**Weltcafé:**

- Verschiedene Tische
- Jeder Tisch beheimatet eine Frage, ein Thema oder eine Aussage
- Die Teilnehmer wandern von Tisch zu Tisch, bis sie alle durchgenommen haben
- An jedem Tisch wird über das Tischthema diskutiert, bis die vorgegebene Zeit abgelaufen ist
- Dann wechseln die Teilnehmer kreuz und quer zu einem anderen Tisch, an dem sie ein neues Thema und eine neue Gruppe vorfinden
- Jeder Tisch hat einen Moderator, der die Diskussion leiten kann und die Hauptpunkte notiert
- Die verschiedenen Moderatoren stellen nach Ende der Diskussionen die von ihnen gesammelten Aussagen im Forum vor

**4 Ecken-Gespräch:**

- In den 4 Ecken des Raums werden verschiedene Thesen/Zitate aufgehängt

- Dir Lerngruppe macht die Runde und schaut sich die Aussagen an
- Nun soll sich jeder für die ihm am interessantesten erscheinende Aussage entscheiden und sich in die dazugehörige Ecke stellen
- So entstehen 4 Gruppen
- Es können auch nur 2-3 sein, dann übernimmt eine Jugendleiterin/ein Jugendleiter die 3- 4 Aussage
- Diese diskutieren ihre Aussage und halten fest, wieso sie sich für diese Ecke entschieden haben
- Nun treffen sich alle im Sitzkreis in der Mitte des Saals und jedes Eck stellt seine Überlegungen vor, welche anschließend zur Diskussion stehen

#### **Stummes Schreibgespräch:**

- In Gruppen von bis zu 6 Teilnehmern
- Ausgangspunkt kann ein kleiner Text, eine Aussage, ein Bild, ein Foto usw. sein
- Der Erste schreibt seine Gedanken dazu auf ein Blatt Papier und reicht es dem Zweiten in der Gruppe weiter
- Dieser antwortet bzw. führt die Gedanken weiter
- Wenn jeder geschrieben hat, geht das Blatt wieder zum Ersten
- Es können beliebig viele Runden gedreht werden
- Während dem Schreibgespräch darf nicht verbal miteinander gesprochen werden
- Danach liest jede Gruppe ihr Schreibgespräch vor

#### **Entscheidungslinie:**

- Geeignet zur physischen Darstellung eines Meinungsbildes
- Die Jugendleiterin/ der Jugendleiter zieht eine Linie aus Kreide, Klebeband, Absperrband usw.
- Auf der einen Seite wird ein Schild mit „Ich stimme zu“ auf der anderen Seite eins mit „Ich stimme nicht zu“ angebracht. (Oder: Ja/Nein, Pro/Kontra usw.)
- Den Teilnehmern wird eine Frage gestellt oder eine Aussage unterbreitet
- Nun sollen sie den Grad ihrer Zustimmung bzw. Ablehnung zeigen indem sie sich auf der Entscheidungslinie platzieren
- Nun werden einige Teilnehmer von der Jugendleiterin/vom Jugendleiter gefragt, warum sie sich so platziert haben (bevorzugt einen von links, von rechts und aus der Mitte)

#### **Debating:**

- Geregelter Pro-/Kontra-Diskussion
- Positionierung zum Thema
- Bildung der Gruppen (mindestens 1 Pro und 1 Kontra)
- Gruppen arbeiten eine vorher festgelegte Zahl (mindestens 2) an Argumenten aus

- Einleitung und/oder Schlussplädoyer können, müssen aber nicht, ausgearbeitet werden (je nach zeitlichem Rahmen)
- Dann trägt jede Gruppe abwechselnd ein Argument vor, wobei die andere Gruppe auf dieses Antworten darf
- Idealerweise entsteht nach jedem Vortrag eine lebhafte Diskussion

#### **Fishbowl:**

- Es wird ein Sitzkreis gebildet
- In der Mitte befindet sich ein Tisch
- An diesem befinden sich Stühle (Anzahl je nach Größe der Gesamtgruppe)
- Ein Stuhl bleibt dabei frei
- Die kleine Gruppe im Innern diskutiert über ein Thema
- Der Außenkreis verfolgt die Diskussion
- Wenn eine Teilnehmerin/ ein Teilnehmer aus dem Außenkreis etwas sagen will, nimmt er Platz auf dem freien Stuhl im Innenkreis
- Wenn eine Teilnehmerin/ein Teilnehmer aus dem Innenkreis nichts mehr zu sagen hat, kann er diesen verlassen und wird von einem Teilnehmer aus dem Außenkreis ersetzt
- Eine erfahrene Gruppe kann die Methode selbst regulieren, ist dies nicht der Fall, wird die Jugendleiterin/ der Jugendleiter als Moderator benötigt

## **9 Sicherheit**

### **9.1 Prävention**

Vor jeder Aktivität sollte die Jugendleiterin/ der Jugendleiter mit den Kindern und Jugendlichen die Gefahren und Risiken besprechen, die währenddessen auftreten können.

Die Erkundung des Platzes der Aktivität sollte die Jugendleiterin/ der Jugendleiter bereits im Vorfeld vorgenommen haben, um auf mögliche Gefahren aufmerksam zu werden und gegebenenfalls diese bereits zu entfernen. Wenn die Örtlichkeit unpassend für das geplante Vorhaben ist, sollte ein geeigneterer Ort gesucht werden.

Bei einer Platzauswahl außerhalb des CIS sollte zudem eine räumliche Begrenzung in Sichtweite vorgenommen werden, damit die Jugendleiterin/ der Jugendleiter ihrer/ seiner Aufsichtspflicht nachkommen kann. Diese Begrenzung kann auf verschiedenste Weisen vorgenommen werden, wie beispielsweise mit Absperrband oder Begrenzungspunkten. Zudem sollte im Vorfeld eine Sammelstelle festgelegt werden, die im Notfall angesteuert werden kann. Hier ist es besonders wichtig, die Kinder und Jugendlichen bei der Wahl des Ortes der Sammelstelle mit einzubeziehen, da diese sich diesen dann besser merken können. Weiter sollte stets ein Erste-Hilfe-Koffer mitgeführt werden.

Die Wahl der Kleidung spielt außerdem eine wichtige Rolle. Es ist empfehlenswert, dass die Kinder und Jugendlichen nicht zu jeder Aktivität in ihrer Uniform kommen, da diese durch Fallen oder sonstige Einflüsse schnell dreckig und beschädigt werden kann. Besser ist das Tragen von alten Kleidern. Je nachdem welche Aktivität geplant ist, müssen ergänzende Kleidungsstücke

bereitgestellt werden, wie beispielweise Helme, Handschuhe, etc... Für jede Arbeit soll das richtige Werkzeug benutzt werden, welches nach dem Gebrauch stets wieder sicher verstaut werden sollte. Bei der Benutzung von gefährlichen Werkzeugen, wie beispielweise einer Axt, sollten die Kinder und Jugendlichen unter der ständigen Aufsicht der Jugendleiterin/des Jugendleiters sein.

Wichtige Techniken und Gesten (Schwimmen, Klettern, usw.), die Voraussetzung für die Teilnahme an einer Aktivität sind, sollten zusammen im Vorfeld erlernt und geübt werden, um das Verletzungsrisiko zu minimieren.

Bei Ausflügen ins nahegelegene Ausland, muss stets sichergestellt sein, dass jedes Kind und jeder Jugendliche seinen Ausweis mit sich führt und im Vorfeld eine Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten unterschrieben wurde. Diese sollte die Jugendleiterin/ der Jugendleiter mit entsprechenden Kopien der Ausweise beim Ausflug mit sich führen.

Von der Konsumation von Alkohol und Zigaretten ist während der Aktivität strengstens abzuraten, da die Aufsichtspflicht sowie auch die Vorbildfunktion die Jugendleiterin/ der Jugendleiter nicht verletzt werden dürfen.

## **9.2 Allgemeine Sicherheitshinweise**

Vor der Aktivität sollten die Kinder und Jugendlichen auf mögliche Gefahren hingewiesen werden. Es sollten Regeln aufgestellt werden und die Konsequenzen von deren Missachtung besprochen werden.

Um die Sicherheit garantieren zu können, sollte stets ein Erste-Hilfe-Koffer vom Jugendleiter/von der Jugendleiterin mitgeführt werden, sowie eine Liste der nächstgelegenen Ärzte und Krankenhäuser. Zudem sollten die Kontaktdaten der Eltern der Kinder und Jugendlichen mitgeführt werden, um diese im Notfall kontaktieren zu können.

Bei einem Unfall müssen die Kinder und Jugendliche begleitet werden, bei älteren Jugendlichen sollte zumindest jemand in unmittelbarer Nähe sein (Aufsichtspflicht).

## **9.3 Gefahren im CIS**

- Maschinen (Bohrmaschinen)
- Geschirr (Zangen, Schneidewerkzeuge etc.)
- Gefährliche Substanzen (Netzmittel, Nokomis etc.)
- Schwere Lasten (Kanister etc.)
- Lastwagen (Herunterfallen)
- Schwarz/Weiß-Trennung (Langzeitgefahr)

## **9.4 Gefahren bei Aktivitäten**

- Falsche Kleidung
- Wetter
- Bei hohen Temperaturen: Hitzeschock oder Dehydrierung.
- Unterkühlung
- Verletzungen (Umknicken, Knochenbrüche, Platzwunden)

## 9.5 Maßnahmen gegen Gefahren bei Aktivitäten

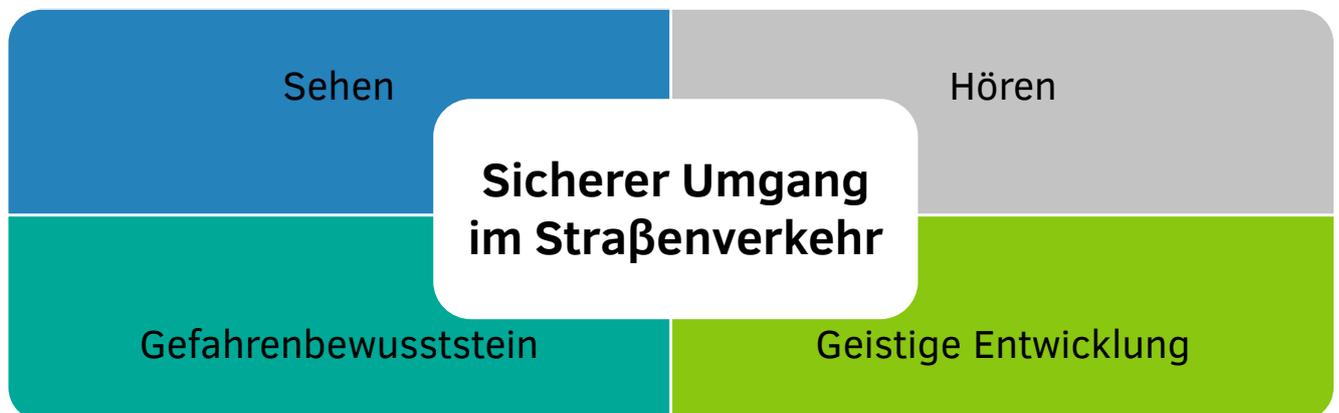
- Gesundheitszustand der Kinder kennen: Allergien, Krankheiten (Fiche médicale)
- Falls Stammgruppe zu groß -> Gruppenbildung
- Mindestens 2 Personen bei Ausflügen: Falls sich ein Kind verletzt, wird ein 2. Erwachsener benötigt zum Aufpassen.
- Materialsicherung, Instandhaltung des Materials, z.B. Tor anschrauben beim Fussball bzw. Handball, Zelte sichern beim Camping.
- Falls externe Aktivitäten -> Essen und Trinken mitnehmen
- Sport: aufwärmen, dehnen (nicht nur 2 min. Alibi, sondern richtig anschwitzen 10-15 min.)

## 9.6 Verhalten von Kindern und Jugendlichen

Das Verhalten von Kindern und Jugendlichen ist oftmals geprägt von einer großen Neugier. Dies verleitet sie dazu, Gefahren häufig falsch einzuschätzen und sich dadurch selbst möglicherweise in Gefahr zu begeben. Dies sollte stets im Hinterkopf behalten werden, wenn die Jugendleiterin/der Jugendleiter eine Aktivität plant. Diese Tendenz kann noch durch die Peergroups, d.h. gleichaltrige Bezugsgruppen, verstärkt werden (Mutproben, Wetten etc.).

## 9.7 Sicherheit im Straßenverkehr

Für Sicher im Straßenverkehr bei Ausflügen, Aktivitäten und Übungen unterwegs zu sein, gibt es einige Dinge, die bei Kindern und Jugendlichen beachtet werden müssen. Die Bereiche, die besonders wichtig im Straßenverkehr sind, gliedern sich in 4 Unterpunkte auf:<sup>21</sup>



### Sehen:

Aufgrund ihrer Größe ist Kindern häufig die Sicht versperrt, wie durch Hecken oder parkenden Autos. Für Kinder von 6-11 Jahren wirken durchweg alle Autos, LKWs und Busse schnell. Im Alter von circa 5-6 Jahren ist es schwer für sie zu unterscheiden, ob ein Verkehrsmittel fährt oder steht. Eine genauere Einschätzung der Geschwindigkeit zwischen schnell und langsam ist

<sup>21</sup> Vgl. *Kinder im Straßenverkehr: Was Grundschul Kinder können- und was nicht*. URL: <https://www.verkehrswachtmagazin.de/grundschule/kinder-im-strassenverkehr> (25.02.2022).

auch bei Jugendlichen im Alter von circa 14 Jahren noch nicht möglich. Dementsprechend unpräzise können alle Kinder und Jugendlichen den Bremsweg von Verkehrsmitteln beurteilen. Auch die Fähigkeit helle und dunkle Farben zu unterscheiden und somit Ampel ablesen zu können, setzt erst bei Kinder ab circa 5 Jahren ein. Den Unterschied zwischen rechts und links kann erst ab circa 7 Jahren richtig benannt werden. Das Bewusstsein für verschiedene Positionen und Perspektiven als auch der Tiefenschärfesinn, zur Einschätzung von Entfernungen, setzt bei Kinder ab circa 9 Jahren ein. Das Wahrnehmen von komplizierten Formen und damit das Lesen von Verkehrszeichen tritt bei Jugendlichen im Alter von ungefähr 12 Jahren ein.<sup>22</sup>

### Hören:

Ab dem 6. Lebensalter ist das Hörvermögen bei Kinder völlig ausgebildet und entwickelt. Jedoch hören sie anders als Jugendliche und Erwachsene. Oftmals ist ihr Hörvermögen auf Eindrücke, Reize und Stimmungen gerichtet. Sie richten ihr Gehör auf das, was sie gerade interessiert. So können Kinder im Alter von circa 6/7 Jahren noch nicht erkennen, aus welcher Richtung ein Geräusch kommt und demzufolge wo sich die Gefahr nähert. Bis zu ihrem 8 Lebensjahr verlassen sie sich auf das, was sie im Straßenverkehr sehen können und nicht auf ihr Gehör.<sup>23</sup>

### Gefahrenbewusstsein:

Für Kinder ist es generell schwer Gefahren einzuschätzen. Eine erste Einschätzung hierüber stellt sich bei ihnen ab einem Alter von circa 5-6 Jahren ein. Grundsätzlich lassen sich 3 Phasen des Gefahrenbewusstseins unterscheiden:

1. Akutes Gefahrenbewusstsein

Kinder ab circa 6 Jahren erkennen die Situation aber erst, wenn sie eingetreten ist.

2. Vorausschauendes Gefahrenbewusstsein

Kinder ab circa 8 Jahren erkennen die Gefahr im Vorfeld und habe noch Zeit Einfluss auf die Situation zu haben.

3. Vorbeugendes Gefahrenbewusstsein

Kinder ab circa 9/10 Jahren können bewusst handeln, sodass Gefahren erst gar nicht eintreten.<sup>24</sup>

### Geistige Entwicklung:

Jüngere Kinder im Alter von circa 6 Jahren, verknüpfen Gefahren stets mit bestimmten Orten. Ein Übertragen der Gefahrensituation, wie beispielweise das achtsame Überqueren der Straße auf einer Kreuzung kann nicht pauschalisierend von ihnen auf alle Kreuzungen übertragen werden. Ein Perspektivenwechsel, wie beispielweise in die Perspektive eines anderen Verkehrsteilnehmers, ist für sie noch nicht möglich. Ab einem Alter von circa 6/7 Jahren wird ihnen, durch

---

<sup>22</sup> Vgl. Kinder im Straßenverkehr: Was Grundschulkindern können-und was nicht. URL: <https://www.verkehrswachtmagazin.de/grundschule/kinder-im-strassenverkehr> (25.02.2022).

<sup>23</sup> Vgl. Ebd.

<sup>24</sup> Vgl. Ebd.

die Fortgeschrittenheit der Entwicklung ihrer geistigen Fähigkeiten als auch ihrer Konzentrationszeit, ermöglicht, dass sie erste Zusammenhänge erkennen und sich ein Stück weit in die Perspektive anderer versetzen können.<sup>25</sup>

Konkret bedeutet dies für die Jugendleiterin/ der Jugendleiter, dass sie/er stets im Hinterkopf behalten sollte, zu welchen Leistungen im Straßenverkehr die Kinder und Jugendlichen fähig sein können und was konkret über ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten hinausragt.

Bei einem Ausflug der Jugendfeuerwehrgruppe sollte stets auf dem Bürgersteig gegangen werden. Die Jugendleiterin/ der Jugendleiter sollte vorne, vor der Gruppe gehen und ein zweiter Erwachsener am Ende der Gruppe. Wenn die Gruppe eine Anzahl von 10 Kindern überschreitet, sollte zusätzlich noch ein Erwachsener in der Mitte der Gruppe mitgehen. Wenn kein Bürgersteig vorhanden ist, sollte stets auf die linke Straßenseite ausgewichen werden. Dabei sollten die Kinder und Jugendlichen hintereinander und eng am Straßenrand entlanggehen. Das Tragen einer Warnweste für jeden in der Gruppe ist dabei unerlässlich.

Nachts und in der Dämmerung sollten zusätzlich Stirnlampen und oder Taschenlampen mitgeführt werden. Die Jugendleiterin/ der Jugendleiter, die/der vorne, als erstes Glied der Gruppe geht, sollte eine oder mehrere gelbe oder weiße, nicht blendende, Lampen mit sich führen. Der Erwachsene, der am Schluss die Gruppe geht, sollte eine oder mehrere rote, nicht blendende Lampen, mit sich führen.<sup>26</sup>

Zudem sollte bei einer gering befahrenen Straße jedes nahende Auto laut und deutlich von der Jugendleiterin/vom Jugendleiter, der/die am Anfang der Gruppe geht, gemeldet werden.<sup>27</sup>

Sobald die Gruppe eine Anzahl von 10 übersteigt, sollte sie im rechten Straßenrand mit dem Verkehr, gehen, ohne den Verkehr unnütz zu behindern.<sup>28</sup> Auch hier gilt das Tragen einer Warnweste für jeden in der Gruppe als auch das Mitführen von Leuchtmitteln bei Dämmerung und Dunkelheit.<sup>29</sup>

Um eine Straße zu kreuzen, sollte stets versucht werden einen Zebrastreifen zu benutzen. Dabei sollte die Jugendfeuerwehrgruppe sich immer in einer Reihe hintereinander am Zebrastreifen aufstellen. Durch ein klares Handzeichen der Jugendleiterin/ des Jugendleiters, die/der in der ersten Reihe, vor der Gruppe, an der Straße steht, soll den Verkehrsteilnehmern signalisiert werden, dass die Gruppe die Straße überqueren will. Sobald die Verkehrsteilnehmer auf der Straße stehen bleiben, sichern die Jugendleiterin/ der Jugendleiter als auch die/der Erwachsene, der am Ende der Gruppe geht, den Zebrastreifen nach links und rechts ab. Anschließend gibt die Jugendleiterin/ der Jugendleiter das Kommando für die Gruppe, dass diese die Straße zügig, in einer Reihe hintereinander, überqueren soll.<sup>30</sup>

---

<sup>25</sup> Vgl. Kinder im Straßenverkehr: Was Grundschulkindern können-und was nicht. URL: <https://www.verkehrswacht-medien-service.de/grundschule/kinder-im-strassenverkehr> (25.02.2022).

<sup>26</sup> Vgl. *RECUEIL DE LÉGISLATION ROUTIÈRE*. Art. 153. URL: <https://legilux.public.lu/eli/etat/leg/code/route/20210820> (08.03.2022).

<sup>27</sup> Vgl. Service national de la jeunesse (Hrsg.): *Dossier de l'animateur. Sécherheit.02*. Luxembourg 2016<sup>3</sup>, Imprimerie REKA, S.28.

<sup>28</sup> Vgl. *RECUEIL DE LÉGISLATION ROUTIÈRE*. Art. 162. URL: <https://legilux.public.lu/eli/etat/leg/code/route/20210820> (08.03.2022).

<sup>29</sup> Vgl. Service national de la jeunesse (2016<sup>3</sup>, S. 28).

<sup>30</sup> Vgl. Ebd.

Wenn kein Zebrastreifen vorhanden ist und die Straße aber überquert werden muss, sollte dies nur an einer übersichtlichen Stelle getan werden, die eine Weitsicht in beide Verkehrsrichtungen eröffnet. Die gesamte Gruppe stellt sich in ein oder zwei Reihen an der Straßenseite auf. Wieder wird die Straße von der Jugendleiterin/ vom Jugendleiter und einem weiteren Erwachsenen in beide Verkehrsrichtungen abgesichert. Erst dann gibt die Jugendleiterin/ der Jugendleiter das Kommando, dass die Gruppe geschlossen und zügig die Straße überqueren soll.<sup>31</sup>

Beim Benutzen eines Busses im öffentlichen Transport ist es wichtig, dass dir vorangegangenen Hinweise für den Weg vom CIS hin zum Abfahrtspunkt eingehalten werden. Für in den Bus einzusteigen, sollten sich die Kinder und Jugendliche hintereinander in einer Reihe aufstellen. Der erste aus der Gruppe, der den Bus betritt ist die Jugendleiterin/ der Jugendleiter. Letzter der in den Bus steigt ist immer ein Erwachsener. Bis zu dessen Einsteigen sollte die Jugendleiterin/ der Jugendleiter die Gruppe auf ihre Anzahl hin kontrolliert haben. Bei der Wahl der Sitzplätze ist darauf zu achten, dass die Jugendfeuerwehrgruppe geschlossen zusammensitzt, dass keine Ausgänge am Bus blockiert werden und dass kein Material den Sitzraum der Gruppe verlässt. Während der Zeit im Bus sollte nicht unnützlich aufgestanden werden. Die Schuhe dürfen nicht an der Sitzlehne des Vordersitzes abgestützt werden, es darf kein Müll im Bus gelassen werden und es sollte sich ruhig verhalten werden, um die anderen Fahrgäste nicht zu stören. Der Ausstiegspunkt der Gruppe sollte im Vorfeld laut und deutlich im Bus mitgeteilt werden. Wie beim Einstieg, geht auch beim Ausstieg die Jugendleiterin/ der Jugendleiter am Anfang der Gruppe. Sie/Er kontrolliert direkt die Anwesenheit eines jeden Kindes und Jugendlichen. Auch die Kontrolle der Vollständigkeit der mitgeführten Gepäckstücke ist in diesem Moment durchzuführen.<sup>32</sup>

Im Umgang mit einem Minibus gilt prinzipiell das Gleiche wie bei einem Bus des öffentlichen Transportes. Die Fahrerin/ Der Fahrer des Minibusses sollte über einen Führerschein der Klasse B verfügen. Dieser ist zur Beförderung von bis zu 9 Personen (ACHTUNG: 8 Passagiere und 1 Fahrer) ausgelegt. Es dürfen nur so viele Kinder und Jugendliche im Minibus transportiert werden, wie Sitzplätze vorhanden sind.<sup>33</sup>

Für Kinder und Jugendliche zwischen 3-18 Jahren, die kleiner als 150cm sind, gilt zusätzlich eine Kindersitzpflicht im Minibus.<sup>34</sup> Die Jugendleiterin/ der Jugendleiter trägt die Verantwortung dafür, dass alle Kinder und Jugendlichen, die einen Kindersitz benötigen, ordnungsgemäß auf diesem sitzen und dementsprechend, wie es der Aufbau des Sitzes vorgibt, angeschnallt sind.<sup>35</sup> Natürlich sollten die Jugendlichen ohne Kindersitz ebenfalls kontrolliert werden, ob diese richtig angeschnallt sind.<sup>36</sup> Wichtig ist weiter zu beachten, dass bei einem Ausflug ins nahegelegene Ausland die dortige Straßenverkehrsordnung im Punkte der Beförderung von Kindern im Minibus zu beachten ist. Dahingehend sollte sich die Jugendleiterin/ der Jugendleiter unbedingt im Vorfeld informiert haben.

---

<sup>31</sup> Vgl. Service national de la jeunesse (2016<sup>3</sup>, S. 29).

<sup>32</sup> Vgl. Service national de la jeunesse (2016<sup>3</sup>, S. 26).

<sup>33</sup> Vgl. Service national de la jeunesse (2016<sup>3</sup>, S. 27).

<sup>34</sup> Vgl. *RECUEIL DE LÉGISLATION ROUTIÈRE. Art. 160bis*. URL: <https://legilux.public.lu/eli/etat/leg/code/route/20210820> (08.03.2022).

<sup>35</sup> Vgl. Ebd.

<sup>36</sup> Vgl. *Beförderung von Kindern im Auto*. URL: <https://www.acl.lu/de-de/news/tests-conseils/le-transport-des-enfants-dans-la-voiture> (25.02.2022).

# 10 Hygiene bei Aktivitäten im Jugendbereich

## 10.1 Infektionserkrankungen

### Warum Hygiene?

Der Bereich « Hygiene » spielt in allen Bereichen des CGDIS eine zentrale Rolle. Das Planen im Vorfeld dient zum optimalen Schutz unserer Kinder und Jugendlichen und deren Betreuer.

**Eine SARS-CoV-2-Infektion (COVID-19) nur anhand von Symptomen von anderen Krankheiten zu unterscheiden, ist nicht möglich.** Dies zeigen die bisherigen Erkenntnisse des Robert Koch Instituts und viele bislang veröffentlichte Studien. Viele Kinder zeigen im Falle einer Infektion häufig gar keine oder milde Symptome. Es ist daher nicht leicht, konkrete Regelungen für den Umgang mit Krankheitssymptomen bei Kindern zu treffen.



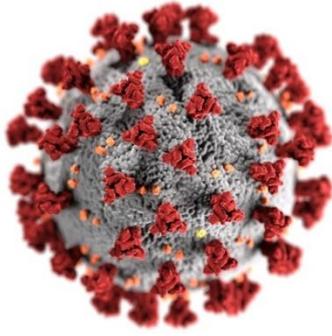
**Kranke Kinder, deren Allgemeinzustand beeinträchtigt ist, sollten sich zu Hause auskurieren dürfen – das galt schon vor der Corona-Pandemie.**

Auch zum Schutz der anderen Kinder, deren Familien und der Betreuer sollte auf eine Teilnahme an den Aktivitäten verzichtet werden.

Milde Erkältungssymptome wie Schnupfen sind bei Kindern während der Herbst- und Winterzeit keine Seltenheit, häufig ist ihr Allgemeinzustand ansonsten gut. Bei den meisten Kindern, bei denen das Corona Virus bislang nachgewiesen wurde, lagen außer Schnupfen noch andere Krankheitssymptome vor, so dass ein Schnupfen bei Kindern nicht automatisch mit einer SARS-CoV-2-Infektion gleichzusetzen ist und eine Teilnahme an den Jugendaktivitäten ausschliesst.

Damit das Infektionsrisiko so klein wie möglich bleibt, sind **Hygieneregeln klar und einfach zu gestalten**. Außerdem ist darauf zu achten, dass Regeln immer im Einklang mit den Aktivitäten sind und auch die Anzahl dieser Regeln auf das Minimum begrenzt wird.

Krankheiten übertragen sich über Viren, Bakterien, Pilze und Sporen. Die meisten Überträger sind dabei Viren und Bakterien.



**Viren und Bakterien werden meistens über Tröpfchen d.h. Körperflüssigkeiten (Sputum, Sekrete) übertragen**, diesbezüglich kann man sich bei Feststellung eines viralen Infektes in der Gruppe mit Masken gegen diese Übertragung schützen. Der größte Teil der Erreger wird aber im Allgemeinen über die Hände übertragen, da sich die Menschen oft im Gesicht berühren, wo sie mit ihren Schleimhäuten in Kontakt

kommen. In dem Fall befindet sich der Krankheitserreger auf der Hand und kann so über Händekontakt zu anderen Menschen übertragen werden.

Obwohl Viren einen längeren Zeitraum, bis zu Stunden, auf einer Oberfläche überleben können, sind diese meist sehr empfindlich gegen Seife und können so meist mit alltäglichem Universalreiniger abgetötet werden. Überträgt man diesen Gedanken auf die Händehygiene, so wäre eine gute Prävention vor Krankheitsübertragung bereits durch **regelmäßiges Händewaschen** erreicht.

### **Aber aufgepasst!!**

**Übermäßiges Händewaschen entfernt den natürlichen Schutz unserer Haut**, so dass nach dem Händewaschen wohl sämtliches Erregermaterial von der Haut entfernt wurde, aber die Hände durch abwesenden Schutz anschließend gut zugänglich für alle Erreger sind. Demnach kann **Händewaschen vor Aktivitäten** sinnvoll sein, sollte aber **keineswegs während den Aktivitäten** regelmäßig durchgeführt werden. Ein zu häufiges Händewaschen führt auch zu Rissen in der Haut und trocknet diese aus. Dies führt oft zu Hautreizungen, die fälschlicherweise oft auf Desinfektionsmittel zurückgeführt werden.

## 10.1 Desinfektionsmittel – der richtige Gebrauch

Desinfektionsmittel sind gute Begleiter bei hygienischen Prozessen. Der Gebrauch davon sollte aber auch mit Vorsicht zum Einsatz kommen.



Zunächst muss klar sein, dass nur Händedesinfektionsmittel zum Einsatz kommen darf.

**Händedesinfektionsmittel** sollte aber auch nur dann eingesetzt werden, wenn ein Infekt in der Gruppe bekannt ist. Dies könnte bei einer Pandemie, wie die der Covid-19 Pandemie, der Fall sein. **Ist keine Pandemie oder Krankheit bekannt, so sollte auf keinen Fall Händedesinfektionsmittel zum Einsatz kommen**, um auch den Kindern und Betreuern den natürlichen Kontakt mit Viren und Bakterien zu gewähren. Auch dies ist eine Form von Krankheitsprävention, indem unser Immunsystem regelmäßig zum Einsatz kommt.

**Flächendesinfektionsmittel sollte nur in spezifischen Fällen zum Einsatz kommen**, da dies einem komplexeren Verständnis bedarf. Außerdem ist dieses Produkt sehr gefährlich für unsere Haut und darf auf keinen Fall in die Hände von Kindern kommen.

Auf jeden Fall sollten bei der Benutzung von Flächendesinfektionsmittel unbedingt Einmalhandschuhe getragen werden.

Das Benutzen von **Flächendesinfektionsmittel sollte sich in dem Fall auf das Entfernen von Sekreten (Blut, Erbrochenes oder Stuhl) beschränken** wobei zu erwähnen ist, dass Blut sich am einfachsten durch den Einsatz von kaltem Wasser beseitigen lässt.



## 10.2 Vor der Aktivität

Vor jeder Aktivität ist sicherzustellen, dass die Anzahl an Jugendlichen und Betreuern klar definiert ist. Nur so kann das richtige Material in ausreichender Quantität zur Verfügung gestellt werden.

Bereits die Ankunft der Jugendlichen stellt die erste Schwierigkeit dar, da man hier versuchen soll, den **direkten Kontakt mit den Eltern zu vermeiden**. Sollte trotzdem ein **Gespräch** stattfinden so sollte **bei Möglichkeit ein Platz im Freien** gewählt werden. Hier sind die Abstände kein Problem und das Übertragungsrisiko sehr stark verringert ohne großen Aufwand zu provozieren.

Auch der **Übergabebereich der Kinder an die Jugendbetreuer sollte im Vorfeld klar festgelegt sein**. Nicht nur das Infektionsrisiko, sondern auch die Gefährdung der Kinder ist damit minimiert.



Vor allem sollte **vermieden werden, dass sich zu viele Personen in einem Raum aufhalten**. Krankheiten haben es in geschlossenen Räumen immer sehr einfach, sich auf andere zu übertragen. Um dem entgegenzuwirken, sollte man in den kälteren Jahreszeiten sowie bei Regen auf **größere Räume** zurückgreifen. Diesbezüglich könnte man die Fahrzeughallen dazu nutzen, Aktivitäten auf größerem Raum durchzuführen. Hier ist besondere Vorsicht geboten, mögliche Gefahren für Kinder sollten im Vorfeld aus den Hallen beseitigt werden. Die erste Voraussetzung hierfür ist das komplette Entfernen des Fuhrparks aus der Fahrzeughalle.

Zusätzlich sollte es immer möglich sein, sich die Hände gründlich zu waschen.

Fühlen Kinder oder Betreuer sich unwohl, so sollten sie von sämtlichen Aktivitäten sofort befreit werden. Als Beispiel könnte bereits eine einfache Grippe eines Betreuers über die Kinder zu den Familien nach Hause bis hin in die Schulen übertragen werden.

Für die Hygiene gilt immer: Aktivitäten im Freien senken Übertragungen von Krankheiten erheblich.

### 10.3 Während der Aktivität

Während der Aktivität ist es oft schwierig, fließendes Wasser dabei zu haben. Trotzdem sollte man bei Aktivitäten im Freien die **Mitnahme von Wasserreserven für hygienische Zwecke** einplanen. Der Umwelt zuliebe sollte man diesbezüglich eine umweltverträgliche Flüssigseife mitführen, um ein Händewaschen zu ermöglichen. Fertigtücher machen hingegen viel Müll und die Entsorgung unterwegs ist oft unmöglich.

Jedes Mitglied einer Aktivität sollte immer eine Flasche Wasser mitführen, um jederzeit auch damit seine Hände waschen zu können. Das Mitführen eines Wasserkanisters könnte bei Aktivitäten außerhalb des Einsatzzentrums auch von Vorteil sein.



Sollte trotzdem Händedesinfektionsmittel zum Einsatz kommen, gilt folgende Regel:

Nur eine Person führt eine Flasche Händedesinfektionsmittel mit sich. **Die Flasche wird nur von dieser einen Person angefasst** und auf die Hände der Betreuer aufgetragen. Dabei ist zu beachten, dass Händedesinfektion immer auf Hüfthöhe auf die Hände aufgetragen wird, um ein Verspritzen des Produktes ins Gesicht zu verhindern.

Bei Kindern sollte das Händewaschen der Desinfektion vorgezogen werden, soweit dies im Freien eine Notwendigkeit darstellt.

## 10.4 Abschluss der Aktivität

**Nach Abschluss jeder Aktivität sollten die Hände einmal kurz gewaschen werden.** Dies vermindert immer das Übertragen von Krankheiten ins Eigenheim.

**Die Oberflächen von Tischen, Stühlen, usw. sollten nur dann zusätzlich von dem Betreuer gereinigt werden, wenn ein Infekt, oder der Verdacht eines Infektes vorliegt.** Ansonsten ist die routinemässige Reinigung von Oberflächen durch das Reinigungspersonal ausreichend.

**Wichtig ist bei jeder Aktivität die anschließende Dokumentation der Teilnehmer d.h. wer war wie lange und wo dabei, mit Adresse, Tel., Mail.** Diese ermöglicht immer anschließend eine korrekte Nachverfolgung von Kontakten und kann so bei der Unterbrechung der Infektionsketten behilflich sein.

# 11 Lernzielkatalog JSP1



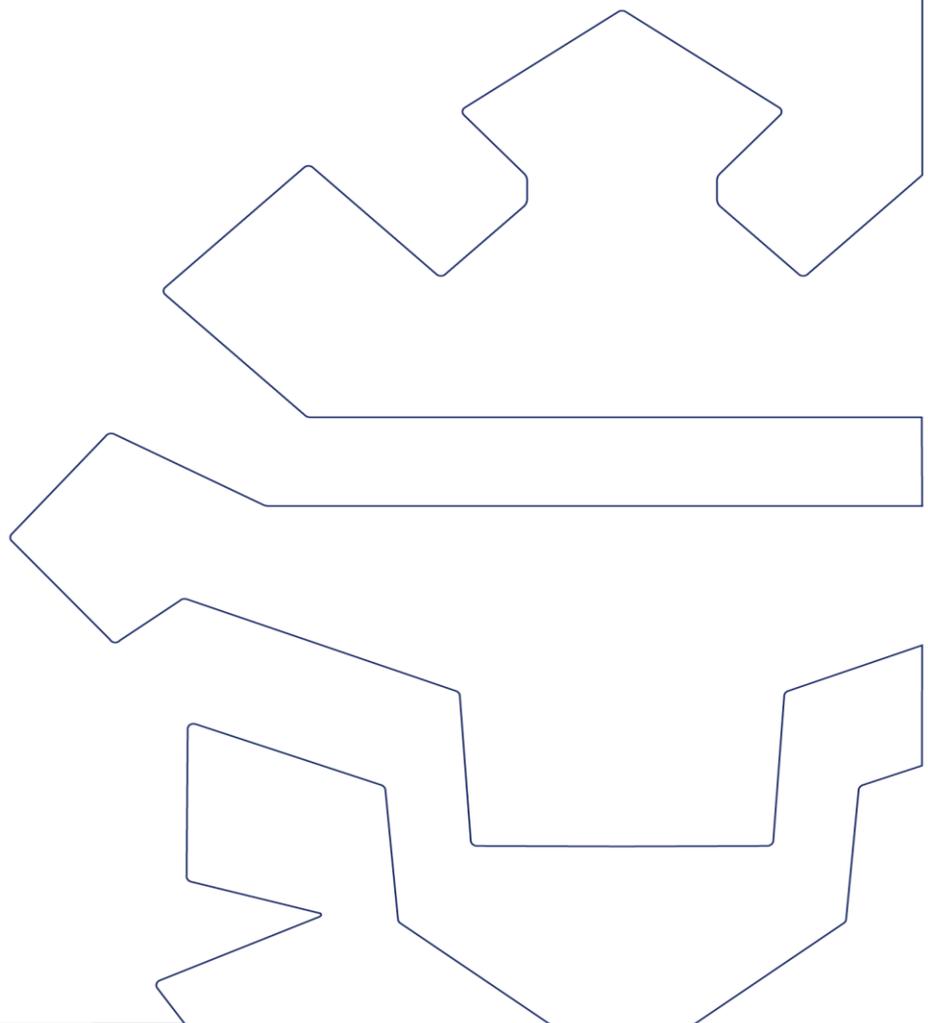
**Institut National de Formation  
des Secours**

Département Pédagogie et Projets  
Service Pédagogie jeunes pompiers

## Lernzielkatalog JSP1

Zur Ausbildung zum Helfer/in  
in der Jugendfeuerwehr (Assistant jeunes-pompiers)

Februar 2023



## 11.1 Stufen und Typen von Lernzielen

In den verschiedenen JSP-Ausbildungen spielen die Lernziele im Verlauf der Ausbildung eine wichtige und unersetzliche Rolle. Durch sie gewinnen die gesamte Lehrphase als auch die verschiedenen Lehrgänge an Transparenz, sowohl hinsichtlich der zu erreichenden Leistungsanforderungen für die Auszubildenden. Die Lernziele informieren die Auszubildenden über den Nutzen, den sie aus den Lerninhalten ziehen sollen, helfen ihnen bei der Planung der Lernaktivitäten und stehen ihnen bei der selbstständigen Evaluation der Lernerfolgskontrollen zur Seite. So unterstützen die Lernziele letztlich das selbstgestützte Lernen eines jedes Auszubildenden.

## 11.2 Richtlernziel

Das Richtlernziel bieten einen Überblick über das zu erlernende Gebiet, dem Lernfeld. Es dient den Auszubildenden als Zielformulierung über die einzelnen Kompetenzen, über die sie nach einem erfolgreichen Lernprozess verfügen können. Jedoch bietet das Richtlernziel den Lernenden keinerlei Hinweis auf konkrete Unterrichtsinhalte.

Als Grundlage für die Wahl des Richtziel dient der *Ancien régime* der jeweilig angestrebten Ausbildungsstufe:

- JSP 1: *Assistant Jeunes-Pompiers* (Helferin/Helfer in der Jugendfeuerwehr)
- JSP 2: *Moniteur-adjoint Jeunes-Pompiers*  
(stellvertretene Jugendleiterin/stellvertretender Jugendleiter)
- JSP 3: *Chef d'unité – Moniteur Jeunes-Pompiers* (Jugendleiterin/Jugendleiter)

Dabei ist es wichtig zu erwähnen, dass das im Richtziel angestrebte Ziel nicht nur fächer- sondern auch lehrgangsübergreifend ist. So bauen die einzelnen JSP-Ausbildungen aufeinander auf und setzen die Inhalte der vorangegangenen Ausbildungen voraus.

Richtziele sind Teil eines handlungsorientierten Unterrichts, dem die Eigenständigkeit der Lernenden, die einsatznahe Verknüpfung von kognitiver und manueller Arbeit und die schrittweise Entwicklung fachlicher, personeller und methodischer Kompetenz zugrunde liegen.

## 11.3 Groblernziele und Feinziele

Das Richtlernziel gibt, wie im Punkt 1.1 beschrieben, das Gebiet an, aus dem die Auszubildenden ihr Wissen beziehen soll und ist somit sehr vage formuliert. Es stützt sich auf die Groblernziele, die wiederum auf den Feinlernzielen basieren.

Die Grobziele bieten ihrerseits ein Verständnis über die Zielsetzung der einzelnen Lehrgänge und beschreiben die Hauptanliegen des Lehrfachs. Sie stellen die Fertigkeiten und Kenntnisse nach einem erfolgreichen Lernprozess dar. Dennoch sind sie durch ihre eher oberflächliche Formulierung nicht eindeutig nachprüfbar.

In den Feinzielen hingegen wird der genaue Lernzuwachs, also das konkrete Wissen und die Verhaltensweise, formuliert, über den die Auszubildenden nach Beendigung des Lehrgangs verfügen sollen. Sie leiten sich von den zu erreichenden Grobzielen ab.

Außerdem gliedern die Feinlernziele den Lehrgang in kleinere Lern- und Sinnabschnitte und vertreten somit auch eine strukturierende Funktion. Eine inhaltliche und verhaltensorientierte Formulierung dieser Lernziele ist daher unabdingbar. Nur so wird letztlich die Grundlage für die Überprüfbarkeit des Lernzuwachses und des Lernerfolges der Auszubildenden garantiert.

Von den Feinzielen ausgehend lassen sich Ausbildungsinhalte und die Wahl der Ausbildungsmethode ableiten, wobei der Praxisbezug und die anschauliche Vermittlung klar im Vordergrund stehen sollten und unermesslich ist.

Zusätzlich zu diesem reglementarischen Rahmen der Grob- und Feinlernziele der einzelnen Lehrgänge der JSP-Ausbildung, wird in folgenden Ausbildungsbereichen eine zusätzliche, fakultative Leistung zum angestrebten Ausbildungsgrad angeboten:

- JSP 1: ein zwanzig-stündiges Praktikum (inklusive zwei Praktikumsarbeiten)

Durch diese freiwillig erbrachte, praktische Leistung kann das staatlich anerkannte Animateur A Diplom erworben werden.

Auch in diesem Punkt wird der unverkennbar wichtige und essentiell notwendige Praxisbezug, der sich wie ein roter Faden durch die gesamten JSP-Ausbildungen zieht, deutlich.

## 11.4 Lernziele in der Klassifizierung nach Abstraktionsgrad

Der Abstraktionsgrad der Lernziele verdeutlicht die Genauigkeit und konkrete Überprüfbarkeit dieser. Angefangen bei einem hohen Abstraktionsgrad, dem Richtziel, indem ein Überblick über das gesamte Lerngebiet gegeben wird, über einen mittleren Abstraktionsgrad, den Grobzielen, in denen die Ziele des Lernens zwar deutlicher werden, jedoch immer noch viele Interpretationsmöglichkeiten geben, hin zum niedrigen Abstraktionsgrad, den Feinzielen, die detailliert, eindeutig und genau sind und somit Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Überprüfbarkeit für jeden Auszubildenden schaffen.

Abstraktionsgrad	Ebene
Hoher Abstraktionsgrad  Niedriger Abstraktionsgrad	Richtziele
	Grobziele
	Feinziele

## 11.5 Lernziele nach Kategorien

Lernziele lassen sich in drei Kategorien unterteilen. Je nachdem, welche Fähigkeiten gefördert werden sollen, spricht man von:

- **Kognitiven Lernzielen:** Die Auszubildenden weisen ein Wissen über Fakten, Konzepte, Regeln und Abläufe vor.
- **Affektiven Lernzielen:** Die Auszubildenden weisen ein Wissen über Interessen, Einstellungen und Werte vor.

- **Psychomotorischen Lernzielen:** Die Auszubildenden weisen ein Wissen über Verhaltensweisen und handwerkliche Fähigkeiten vor.

In den einzelnen Kategorien, kann erneut eine Klassifizierung in die einzelnen Lehrziele der kognitiven, affektiven oder psychomotorischen Lernziele vorgenommen werden.

Dabei unterteilen sich die Lehrziele der kognitiven Lernziele in sechs Stufen, die Lehrziele der affektiven Lernziele in 5 Stufen und die Lehrziele der psychomotorischen Lernziele in drei Stufen. Die Schwierigkeit der jeweiligen Stufe erhöht sich mit fortlaufenden Zahlen.

Kategorie	Stufe	Lehrziele
<b>Kognitive Lernziele</b>	1	Wissen
	2	Verständnis
	3	Anwendung
	4	Analyse
	5	Synthese
	6	Evaluation
<b>Affektive Lernziele</b>	1	Verinnerlichung
	2	Reagieren
	3	Werte bilden
	4	Werte einordnen
	5	Werte internalisieren
<b>Psychomotorische Lernziele</b>	1	auf Anweisung
	2	unter Aufsicht
	3	selbstständig

Die Kategorien und der Anforderungsbereich der Lernziele werden im nachfolgenden Lernzielkatalog wie folgt abgekürzt:

**Kognitive Lernziele:** **K1, K2** usw.

**Affektive Lernziele:** **A1, A2** usw.

**Psychomotorische Lernziele:** **P1, P2** usw.

## 12 JSP1

Der Lehrgang JSP1 zum *Assistant Jeunes-Pompier* (Helfer in der Jugendfeuerwehr) hat eine Dauer von 40 Unterrichtseinheiten (= 40 Stunden).

Die Zugangsvoraussetzungen betragen zum einen die medizinische Eignung gemäß Kategorie A, B oder S des gültigen medizinischen Tauglichkeitsnachweises durch das Service Santé au Travail des Pompiers (STP) der medizinischen Direktion des CGDIS und zum anderen die im Vorfeld erfolgreich abgeschlossenen Lehrgänge CIC sowie FIS I oder SAP I.

Die Lehrgangsinhalte des JSP1 werden nicht anhand einer mündlichen oder schriftlichen Prüfung überprüft, sondern durch eine kontinuierliche Lernerfolgskontrolle, unter welcher das aufmerksame Verfolgen der Lehrgangsfächer, die aktive Mitarbeit, das Beantworten von Fragen der Ausbilder und den regen Austausch der Auszubildenden in den einzelnen Fächern zu verstehen sind. Fakultativ ist es in dieser Ausbildung möglich, durch die Erbringung von zwanzig Praktikumsstunden, inklusive der Planung und Durchführung von zwei Aktivitäten, das staatlich anerkannte Animateur A Diplom zu erwerben.

Das Richtziel des JSP1 lautet:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können die Kinder und Jugendlichen der Jugendfeuerwehr in der physischen Anwesenheit einer Jugendleiterin/eines Jugendleiters oder deren Stellvertreterin/dessen Stellvertreters betreuen und selbstständig geleitete Aktivitäten mit diesen durchführen.

## 12.1 JSP1: Lehrgangsfächer mit Groblernzielen, Feinlernzielen und Lehrzielstufen

### 12.1.1 Was macht einen guten Jugendleiter aus?

UE	Lehrgangsfach	Grobziele	Feinziele Die Auszubildenden...	Stufe
1	<b>Begrüßung und Struktur der Jugendausbildung</b>	Die Auszubildenden erhalten einführende Informationen über die JSP1 Ausbildung.	➤ ...kennen die Ausbilder, den Ansprechpartner (Lehrgangsleiter) und sich gegenseitig.	K1
			➤ ...sind über die Modalitäten des Lehrgangs (Ziele, Stundenplan, Fehlzeiten, Prüfungsmodalitäten) informiert.	K1
			➤ ...verstehen die Anforderungen an sich während des Lehrgangs.	K2
1	<b>Was macht eine Jugendleiterin/einen Jugendleiter aus?</b>	Die Auszubildenden kennen verschiedene Merkmale, die eine Jugendleiterin/der Jugendleiter in ihrer/seiner Tätigkeit besitzen sollte.	➤ ...zählen mindestens 5 Persönlichkeitsmerkmale auf, die eine Jugendleiterin/einen Jugendleiter auszeichnen.	K2
			➤ ...benennen mindestens 5 Merkmale der pädagogischen Haltung einer Jugendleiterin/eines Jugendleiters.	K2
			➤ ...beschreiben, nach welchen Prinzipien eine Jugendleiterin/ein Jugendleiter ihre/seine Aufgaben stellen sollte.	K3
		Die Auszubildenden sind informiert über unprofessionelle Verhaltensweisen, die eine Jugendleiterin/ein Jugendleiter keinesfalls aufweisen darf.	➤ ...verhalten sich gegenüber den Kindern und Jugendlichen nicht beschämend, diskriminierend, demütigend, respektlos und unhöflich.	K3/P3
			➤ ...stellen heraus, dass die Leistungen der Kinder und Jugendlichen nicht entwertend und entmutigend kommentieren werden dürfen.	K3/P3
➤ ...führen an, dass nicht herabsetzend und ausgrenzend auf das Verhalten der Kinder reagiert werden darf.	K3/P3			
➤ ...erklären, dass die Kinder und Jugendlichen keinesfalls in irgendeiner Form ignoriert werden dürfen.	K3/P3			
Die Auszubildenden kennen das didaktische Dreieck.	➤ ...erklären das didaktische Dreieck, dessen Inhalt als auch dessen Funktion.	K2		
	➤ ...schildern die Zusammenhänge, die Abhängigkeit und das Einflussverhältnis von den drei Bestandteilen des didaktischen Dreiecks.	K4		

## 12.1.2 Umgang, Animation und Partizipation mit Kindern und Jugendlichen

UE	Lehrgangsfach	Groblernziel	Feinlernziele Die Auszubildenden...	Stufe
4	Umgang, Animation und Partizipation mit Kindern und Jugendlichen	Die Auszubildenden wissen über die 9 Merkmale der non-formalen Bildung zur Umsetzung von Bildungsangeboten und der Gestaltung von Spiel- und Lernumgebungen Bescheid.	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ ...zählen die 9 Merkmale der Umsetzung von Bildungsangeboten und der Gestaltung einer Spiel- und Lernumgebung auf.</li> <li>➤ ...erläutern die Bedeutung der 9 Merkmale der Umsetzung von Bildungsangeboten und der Gestaltung einer Spiel- und Lernumgebung.</li> <li>➤ ...übertragen die 9 Merkmale der Umsetzung von Bildungsangeboten und der Gestaltung einer Spiel- und Lernumgebung auf ihre Jugendfeuerwehrgruppe.</li> </ul>	K1 K2 K3/P3
		Die Auszubildenden kennen die Verantwortung einer Jugendleiterin/ eines Jugendleiters gegenüber den Kindern und Jugendlichen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ ...wissen über die Aufsichts- und Informationspflicht eines Jugendleiters Bescheid.</li> <li>➤ ...geben an, dass jede Form von Gewalt wie auch die Liebesbeziehungen zu Kindern und Jugendlichen tabu sind.</li> <li>➤ ...führen an, dass eine Jugendleiterin/ ein Jugendleiter über private Informationen der Kinder und Jugendlichen zur Verschwiegenheit verpflichtet ist.</li> <li>➤ ...legen aus, dass die Jugendleiterin/ der Jugendleiter im Dienste des CGDIS zur Neutralität verpflichtet sind und dass jede Form von Bevorzugung, Diskriminierung und ideologischer Einflussnahme strengstens untersagt ist.</li> <li>➤ ...stellen heraus, dass eine Jugendleiterin/ ein Jugendleiter eine Vorbildfunktion gegenüber den Kindern und Jugendlichen besitzt.</li> </ul>	K1 K1 K2/A5 K2/A4 K2
		Die Auszubildenden sind vertraut mit verschiedenen Animationstechniken.	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ ...erklären die Wichtigkeit der Animation in der Jugendfeuerwehr.</li> <li>➤ ...formulieren in ihren eigenen Worten, was handlungsorientiert ist.</li> <li>➤ ...erklären, warum Aktivitäten handlungsorientiert sein sollten.</li> <li>➤ ...tragen mindestens 3 verschiedene Animationstechniken vor.</li> </ul>	K2 K2 K3 K2
		Die Auszubildenden kennen den Begriff Partizipation.	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ ...formulieren in ihren eigenen Worten, was Partizipation ist.</li> <li>➤ ...benennen die Wichtigkeit von Partizipation.</li> <li>➤ ...kennen die verschiedenen Partizipationsstufen.</li> <li>➤ ...erklären die verschiedenen Partizipationsstufen in ihren eigenen Worten.</li> <li>➤ ...beschreiben, welche Stufe der Partizipation in der Jugendfeuerwehr anwendbar ist.</li> </ul>	K2 K4 K1 K3 K5/P3
		Die Auszubildenden kennen den Begriff der Inklusion.	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ ...formulieren in ihren Worten, was Inklusion ist.</li> <li>➤ ...benennen die Wichtigkeit von Inklusion.</li> <li>➤ ...übertragen das Thema Inklusion auf ihre Jugendgruppe.</li> </ul>	K2 K4 K3/P3

### 12.1.3 Entwicklungspsychologie

UE	Lehrgang	Grobziel	Feinziele Die Auszubildenden...	Stufe
4	Entwicklungspsychologie	Die Auszubildenden kennen den Begriff der Entwicklungspsychologie.	➤ ...formulieren in ihren eigenen Worten, was Entwicklungspsychologie ist.	K2
			➤ ...wissen, dass der Entwicklungszustand des Menschen fortlaufend ist bis zum Tod.	K1
			➤ ...erklären, welche Faktoren Einfluss auf den Entwicklungsprozess haben.	K2
		Die Auszubildenden kennen die Entwicklungsphasen von Kindern und Jugendlichen zwischen 3-19 Jahren.	➤ ...wissen, dass sie als Bezugsperson für die Kinder und Jugendlichen von großer Bedeutung sind.	K1
			➤ ...erklären die Abhängigkeit der Konzentrationszeit der Kinder und Jugendlichen im Verhältnis zu deren Alter.	K2
			➤ ...nennen die maximale Konzentrationszeit der Kinder von 3-6, 6-11 und der Jugendlichen von 12-19 Jahren.	K2
			➤ ...erfassen, dass Kinder ab 9 Jahren ihr egozentrischen Denken ablegen.	K4
			➤ ...wissen, dass Kinder von 6-11 Jahren ein komplexeres Denken entwickeln.	K1
			➤ ...erfassen, dass Kinder von 6-11 Jahren ein deduktives Denken entwickeln.	K4
			➤ ...erfassen, dass Kinder von 6-11 Jahren ein induktives Denken entwickeln.	K4
			➤ ...erfassen, dass Kinder von 6-11 Jahren ein räumliches Denken entwickeln.	K4
			➤ ...kennen die Bedeutung von gleichaltrigen Freunden bei Jugendlichen von 12-19 Jahren in der Jugendfeuerwehr.	K1
			➤ ...erfassen, dass Jugendliche von 12-19 Jahren im Prozess der Identitätsfindung sind.	K4
			➤ ...wissen, dass Jugendliche von 12-19 Jahren eine Veränderung der Körpersilhouette und der sekundären Geschlechtsmerkmale und in den Organsystemen durchleben.	K1
			Die Auszubildenden wissen über Entwicklungsrückstände und die Resilienz Bescheid.	➤ ...formulieren in ihren Worten, was Entwicklungsrückstände sind.
➤ ...wissen, dass Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsrückständen ebenfalls Bereiche haben, in denen sie überdurchschnittliche Fähigkeiten aufweisen.	K1			
➤ ...wissen, dass Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsrückständen Aufmerksamkeit und Unterstützung benötigen, ohne sie in den Mittelpunkt zu stellen, um Lerninhalte zu verinnerlichen.	K1			
➤ ...formulieren in ihren Worten, was Resilienz ist.	K2			
➤ ...übertragen das Thema Resilienz auf ihre Jugendgruppe.	K4			

## 12.1.4 Kommunikation

UE	Lehrgang	Grobziel	Feinziele Die Auszubildenden...	Stufe
4	Kommunikation	Die Auszubildenden unterscheiden nonverbaler von verbaler Kommunikation.	➤ ...erklären, in ihren eigenen Worten, was verbale Kommunikation ist.	K2
			➤ ...erklären, in ihren eigenen Worten, was nonverbale Kommunikation ist.	K2
			➤ ...benennen die Bedeutung von nonverbaler Kommunikation.	K1
			➤ ...zeigen mindestens 2 Beispiele für nonverbale Kommunikation auf.	K3
		Die Auszubildenden kennen das Kommunikationsmodell von Schulz von Thun.	➤ ...beschreiben den Aufbau des Kommunikationsmodells.	K1
			➤ ...erläutern die 4 Seiten des Kommunikationsmodells.	K2
			➤ ...wenden das Kommunikationsmodell an einem Beispiel der Jugendfeuerwehr an und erklären die 4 Seiten ihrer Äußerung.	K3
		Die Auszubildenden sind vertraut mit Merkmalen der Kommunikation von Kindern und Jugendlichen.	➤ ...zählen mindestens 3 Merkmale zur Führung eines Gespräches auf.	K1
			➤ ...nutzen Ich-Sätze bei konstruktiver Kritik.	K4/P3
			➤ ...wissen, dass Kritik so zeitnah wie möglich gegeben werden soll.	K1
			➤ ...wissen, dass Kritik an greifbaren, lebensnahen Beispielen und Situationen angebracht werden soll.	K1
			➤ ...wissen, dass sich an Kritik stets Verbesserungsvorschläge angliedern sollen.	K1
➤ ...qualifiziert eine hohe Kritikfähigkeit.	A5			

## 12.1.5 Sicherheit

UE	Lehrgang	Grobziel	Feinziele Die Auszubildenden...	Stufe
2	Sicherheit	Die Auszubildenden sind über die Maßnahmen zur Sicherheit im Straßenverkehr in Kenntnis gesetzt.	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ ...wissen, welche 4 Bereiche im Sicherem Umgang im Straßenverkehr bei Kindern und Jugendlichen zu beachten sind.</li> <li>➤ ...erkennen, welche Leistungen eine Jugendleiterin/ein Jugendleiter bei Kindern und Jugendlichen im Straßenverkehr verlangen kann und welche Anforderungen diese überfordern.</li> <li>➤ ...erläutern, welche Punkte beim Entlanggehen und Überqueren der Straße mit der Jugendfeuerwehrgruppe wichtig sind.</li> <li>➤ ...erklären, was beim Benutzen eines Buses wichtig ist.</li> <li>➤ ...wissen, welcher Führerschein zum Fahren eines Minibusses ist vorausgesetzt wird.</li> <li>➤ ...wissen, wann Kinder und Jugendliche einen Kindersitz im Minibus benötigen.</li> </ul>	<p>K1</p> <hr/> <p>K3</p> <hr/> <p>K2</p> <hr/> <p>K2</p> <hr/> <p>K1</p> <hr/> <p>K1</p>
		Die Auszubildenden sind über die Präventionsmaßnahmen, die vor einer Aktivität durchgeführt werden sollen, aufgeklärt.	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ ...wissen, dass bei der Planung einer Aktivität Sicherheitsmaßnahmen zu beachten sind.</li> <li>➤ ...wissen, dass zu jeder Aktivität außerhalb des CIS ein Erste-Hilfe-Koffer mitzunehmen ist.</li> <li>➤ ...erklären, dass vor der Durchführung einer Aktivität der Aktionsplatz genau erkundet werden muss.</li> <li>➤ ...schildern, dass der Aktionsplatz der Aktivität keinerlei Gefahren bürden darf.</li> <li>➤ ...führen an, dass der Aktionsplatz eine Begrenzung haben muss, um der Aufsichtspflicht nachkommen zu können.</li> <li>➤ ...erläutern, dass im Vorfeld einer Aktivität stets eine Sammelstelle festgelegt werden muss.</li> <li>➤ ...wissen, dass die Kinder und Jugendlichen nicht zu jeder Aktivität ihre Uniform tragen müssen um diese zu schützen.</li> <li>➤ ...führen an, dass wichtige aktivitätsspezifische Techniken und Gesten im Vorfeld erlernt werden müssen.</li> <li>➤ ...erklären, dass jedes Kind und jeder Jugendliche bei einem Ausflug ins Ausland einen Personalausweis mit sich führen müssen.</li> <li>➤ ...erläutern, dass eine unterschriebene Einverständniserklärung eines Beziehungsberechtigten der Kinder und Jugendlichen bei einem Ausflug ins Ausland vorliegen muss.</li> <li>➤ ...wissen, dass die Personalausweise in Kopie wie auch die Einverständniserklärung eines Beziehungsberechtigten in Kopie der Kinder und Jugendlichen bei einem Ausflug ins Ausland vom Jugendleiter mitgeführt werden muss.</li> <li>➤ ...wissen, dass Kinder und Jugendliche bei einem Unfall stets begleitet werden müssen, aus Gründen der Aufsichtspflicht.</li> </ul>	<p>K1</p> <hr/> <p>K1</p> <hr/> <p>K2</p> <hr/> <p>K2</p> <hr/> <p>K2</p> <hr/> <p>K2</p> <hr/> <p>K1</p> <hr/> <p>K2</p> <hr/> <p>K2</p> <hr/> <p>K1</p> <hr/> <p>K2</p> <hr/> <p>K1</p> <hr/> <p>K1</p>
		Die Auszubildenden kennen das Verhalten der Kinder und Jugendlichen als auch die Gefahren im CIS.	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ ...stellen heraus, dass es im CIS verschiedene Gefahrenquellen jeglicher Art für Kinder und Jugendliche gibt.</li> <li>➤ ...führen an, dass Maschinen, Geschirr, gefährliche Substanzen, schwere Lasten und Lastwagen eine Gefahr für Kindern und Jugendliche sein können.</li> <li>➤ ...zeigen auf, dass das Verhalten von Kindern und Jugendlichen von einer großen Neugier geprägt ist.</li> <li>➤ ...erläutern, dass sich Kinder und Jugendlichen durch ihr neugieriges Verhalten oftmals Gefahren nicht bewusst sind und/oder diese falsch einschätzen.</li> </ul>	<p>K1</p> <hr/> <p>K2</p> <hr/> <p>K1</p> <hr/> <p>K4</p>

## 12.1.6 Hygiene bei Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen

UE	Lehrgang	Grobziel	Feinziele Die Auszubildenden...	Stufe
1	Hygiene bei Aktivitäten im Jugendbereich	Die Auszubildenden kennen die Hygieneregeln, die bei Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen zu beachten sind.	➤ ...wissen, dass kranke Kinder, deren Allgemeinzustand beeinträchtigt ist, nicht an der Jugendfeuerwehr teilnehmen dürfen.	K1
			➤ ...verstehen, dass Hygieneregeln einfach formuliert sein müssen.	K2
			➤ ...wissen, dass die meisten Krankheiten sich über Viren und Bakterien verbreiten.	K1
			➤ ...wissen, dass eine gute Prävention vor Krankheiten regelmäßiges Händewaschen ist.	K1
			➤ ...wissen, dass übermäßiges Händewaschen den natürlichen Schutzfilm der Haut entfernt und oftmals zu Hautreizungen führt.	K1
		Die Auszubildenden wissen über den richtigen Gebrauch von Desinfektionsmittel Bescheid.	➤ ...wissen, dass nur Händedesinfektionsmittel zum Desinfizieren der Hände eingesetzt werden darf.	K1
			➤ ...wissen, dass Desinfektionsmittel nur bei einem Infekt in der Gruppe eingesetzt werden sollte.	K1
			➤ ...achten darauf, dass Kinder und Jugendlichen keinesfalls mit Flächendesinfektionsmittel in Kontakt kommen dürfen.	K3
		Die Auszubildenden kennen die Hygieneregeln bei einer Aktivität.	➤ ...sind informiert darüber, dass der direkte Elternkontakt möglichst im Freien stattfindet, um ein Infektionsrisiko zu minimieren.	K1
			➤ ...erklären, dass der Übergabebereich der Kinder und Jugendlichen zur Jugendfeuerwehr deutlich festgelegt sein sollte.	K1
			➤ ...schildern, dass, bei Aktivitäten in geschlossenen Räumen, der Raum ausreichend groß gewählt sein sollte.	K1
			➤ ...berichten, dass bei einer Aktivität außerhalb des CIS eine Wasserreserve mitgenommen werden soll, um das Waschen der Hände zu garantieren.	K1
			➤ ...erklären, dass bei Einsatz von Desinfektionsmittel nur eine Person die Flasche anfassen soll und das Artikel auf die Hände der Anderen auftragen soll.	K3
			➤ ...wissen, dass nach einer Aktivität die Hände gewaschen werden sollten.	K1
➤ ...wissen, dass die Oberflächen von Tischen, Stühlen, etc. nur von der Betreuerin/ vom Betreuer gereinigt werden sollte, wenn ein Infekt oder der Verdacht eines Infektes in der Gruppe vorliegt.	K1			
➤ ...erklären, dass die Dokumentation der Teilnehmer der Aktivität wichtig ist.	K2			

### 12.1.7 Spiel Theorie: Ziel, Organisation, Ausführung

UE	Lehrgang	Grobziel	Feinziele Die Auszubildenden...	Stufe
1	Spiel Theorie: Ziel, Organisation, Ausführung	Die Auszubildenden sind informiert, was Handlungsfelder des nationalen Rahmenplans und Lernziele sind.	➤ ...formulieren in ihren Worten, was Lernziele sind.	K2
			➤ ...geben an, warum es sinnvoll ist, eine Aktivität oder ein Spiel auf ein Lernziel hin auszurichten.	K2
			➤ ...formulieren in ihren Worten, was Handlungsfelder sind.	K2
			➤ ...stellen dar, dass die 7 Handlungsfelder als Lernziele für Aktivitäten und Spiele in der Jugendfeuerwehr fungieren.	K1
			➤ ...zählen die 7 Handlungsfelder auf.	K1
			➤ ...erklären in ihren eigenen Worten, was die einzelnen 7 Handlungsfelder bedeuten.	K2
		Die Auszubildenden kennen die organisatorischen Maßnahmen, die Ausführung und die Bedeutung von Regeln für eine Aktivität oder ein Spiel.	➤ ...geben an, dass vor einer Aktivität oder einem Spiel ein Lernziel festgelegt werden soll.	K1
			➤ ...schildern, dass vor einer Aktivität oder einem Spiel eine Zielgruppenanalyse (Altersgruppe, kognitive Fähigkeiten, physische Fähigkeiten, homogene oder heterogene Gruppe, kennt sich die Gruppe aus?) durchgeführt werden soll.	K2
			➤ ...erläutern, dass vor einer Aktivität oder einem Spiel ein Thema, ein zeitlicher Rahmen, eine Struktur, die Örtlichkeiten und die benötigten Materialien festgelegt werden sollen.	K2
			➤ ...berichten, dass die Regeln zur Aktivität oder zum Spiel deutlich erklärt werden müssen.	K1
			➤ ...schildern, dass die Örtlichkeit keine Gefahren bürden darf und dass diese eine Begrenzung besitzt.	K1
			➤ ...wissen, dass ein Erste-Hilfe-Koffer mitzuführen ist.	K1
			➤ ...formulieren in ihren eigenen Worten, welche Bedeutung Regeln für die Kinder und Jugendlichen haben.	K2
			➤ ...erklären, dass Regeln stets in Ich-Form formuliert werden sollen.	K4/P3

## 12.1.8 Verschiedene Arten von Spielen und Variationsmöglichkeiten

UE	Lehrgang	Grobziel	Feinziele Die Auszubildenden...	Stufe
2	Verschiedene Arten von Spielen und Variationsmöglichkeiten	Die Auszubildenden kennen verschiedene Methoden zur Variation von Aktivitäten und Spielen.	➤ ...können verschiedene allgemeine Arbeitsformen aufsagen.	K1
			➤ ...beschreiben in ihren eigenen Worten, was: Frontal, Fragen-geleitet, Lehrer-Lerner-Gespräch, Einzelarbeit, Brainstorming, Blitzlicht, ist.	K2
			➤ ...differenzieren die einzelnen Arbeitsformen voneinander.	K4
			➤ ...kennen die verschiedenen Formen von Partnerarbeit.	K1
			➤ ...erklären in ihren eigenen Worten, was: Partnerinterview, Partner-Puzzle, Think-Pair-Share, ist.	K2
			➤ ...differenzieren die einzelnen Partnerarbeitsformen voneinander.	K4
			➤ ...sind über die einzelnen Diskussionsformen informiert.	K1
			➤ ...erläutern die Diskussionsformen: Forumdiskussion, Weltcafé, 4 Ecken-Gespräch, Stummes Schreibgespräch, Entscheidungslinie, Debating, Fishbowl, in ihren eigenen Worten.	K2
			➤ ...differenzieren die einzelnen Diskussionsformen voneinander.	K4
			➤ ...können anderen erklären, welche Diskussionsform/Arbeitsform/Partnerarbeit in spezifischen Situationen zu verwenden ist.	K5
		Die Auszubildenden sind mit vielen verschiedenen Spielen vertraut.	➤ ...zählen mindestens 3 verschiedene Spiele auf.	K1
			➤ ...planen die Spiele so um, dass sie einen Bezug zur Jugendfeuerwehr ausweisen.	K5

## 12.1.9 Erlebnispädagogik und New Games

UE	Lehrgang	Grobziel	Feinziele Die Auszubildenden...	Stufe
10	Erlebnispädagogik/ Große Spiele: Formateur Spiel/ Vorbereitung in der Gruppe/ Ausführung/ Ausführung Rallye	Die Auszubildenden sind über die Erlebnispädagogik informiert.	➤ ...erläutern in ihren eigenen Worten, was Erlebnispädagogik ist.	K2
			➤ ...wissen, dass erlebnispädagogische Aktivitäten draußen und drinnen stattfinden können.	K1
			➤ ...erklären, dass es bei der Erlebnispädagogik auf die Bestandteile: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Learning by doing</li> <li>○ erleben und lernen</li> <li>○ Gemeinschaftsgefühl ankommt.</li> </ul>	K2
		Die Auszubildenden sind mit Erlebnisspielen vertraut.	➤ ...erläutern in ihren eigenen Worten, was Erlebnisspiele sind.	K2
			➤ ...nennen mindestens 3 Erlebnisspiele für Kinder und Jugendliche.	K1
			➤ ...kennen die Kriterien zur Organisation von Aktivitäten (Zielgruppenanalyse, Thema, Struktur, Zeitrahmen, Örtlichkeit, Material)	K1
			➤ ...sind in der Lage, erlebnispädagogische Spiele für Kinder und Jugendliche vorzubereiten.	K3/P3
			➤ ...können Erlebnispädagogische Spiele selbstständig durchführen	K3/P3
			➤ ...sind in der Lage eine Rallye für die Jugendfeuerwehrgruppe zu planen.	K3
			➤ ...können eine Rallye mit der Jugendfeuerwehrgruppe durchführen.	K4
➤ ...integrieren Erlebnisspiele in die Jugendfeuerwehr.	K5			
4	New Games: Formateur Spiel/ Vorbereitung in der Gruppe/ Ausführung	Die Auszubildenden wissen, was New Games sind.	➤ ...erklären in ihren eigenen Worten, was New Games sind. Dabei gehen Sie auf die Kriterien ein, dass es keinen Gewinner oder Verlierer gibt und dass alle miteinander spielen ohne jemanden auszugrenzen.	K2
			➤ ...zählen mindestens 2 New Games auf.	K1
			➤ ...sind in der Lage, New Games für die Jugendfeuerwehrgruppe zu planen.	K3
			➤ ...können New Games mit der Jugendfeuerwehrgruppe spielen und durchführen.	K4
			➤ ...kennen Variationsmöglichkeiten für New Games für die Jugendfeuerwehrgruppe schwieriger zu gestalten und können diese anwenden.	K4
			➤ ...integrieren New Games in die Jugendfeuerwehr.	K5

# 13 Literaturverzeichnis

## 13.1 Sekundärliteratur

- Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse ; Service national de la jeunesse (Hrsg.) : *Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter*. Luxemburg 2021.
- Service national de la jeunesse (Hrsg.): *Die Rolle des Pädagogen in der non-formalen Bildung*. Luxemburg 2019, SNJ.
- Service national de la jeunesse (Hrsg.): *Dossier de l'animateur. Erlebnispädagogik mit Gruppen.04*. Luxemburg 2020, Imprimerie REKA.
- Service national de la jeunesse (Hrsg.): *Dossier de l'animateur. Sécherheet.02*. Luxemburg 2016<sup>3</sup>, Imprimerie REKA.
- Service national de la jeunesse (Hrsg.) : *Etudes et Conférences. Inklusion. Sammlung der Beiträge der dritten nationalen Konferenz zur non-formalen Bildung im Kinder- und Jugendbereich*. Luxemburg 2015, Reperes.
- Service national de la jeunesse (Hrsg.): *Non-formale Bildung im Kinder und Jugendbereich*. Luxemburg, 2021, SNJ.
- Schenk-Danzinger, Lotte (Hrsg.): *Entwicklungspsychologie*. Völlig neu bearbeitet von Karl Rieder, Wien 2006, G&G Verlagsgesellschaft.
- Schneider, Wolfgang; Lindenberger, Ulman. (Hrsg.): *Entwicklungspsychologie*. Weinheim 2012<sup>7</sup>, Beltz.
- Schroeder, Richard (Hrsg.): *Kinder reden mit. Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung*. Weinheim 1995, Beltz.

## 13.2 Bildquellen

- *Das Kommunikationsquadrat*: Schulz von Thun Institution für Kommunikation. URL: <https://www.schulz-von-thun.de/die-modelle/das-kommunikationsquadrat> (03.02.2022).
- *Foto*. URL: <https://menschenskinder-nrw.de/damit-krank-kinder-schnell-gesund-werden/> (03.02.2022).
- *Für alle: Bewegung, Spiel und Sport an der frischen Luft*. URL: <https://www.hauswildtierland.de/unser-haus/aussengelaende> (03.02.2022).

- *SARS-CoV-2 without background*. URL: [https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:SARS-CoV-2\\_without\\_background.png](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:SARS-CoV-2_without_background.png) (03.02.2022).
- *Tropfen water*. URL: [https://globalmagazin.com/wp-content/uploads/2020/02/Tropfen\\_water-1761027\\_1280\\_Arek-Socha\\_Pixabay-CC\\_PublicDomain.jpg](https://globalmagazin.com/wp-content/uploads/2020/02/Tropfen_water-1761027_1280_Arek-Socha_Pixabay-CC_PublicDomain.jpg) (04.02.2022).

### 13.3 Internetquellen

- *Beförderung von Kindern im Auto*. URL: <https://www.acl.lu/de-de/news/tests-conseils/le-transport-des-enfants-dans-la-voiture> (25.02.2022).
- *Das Kommunikationsquadrat*: Schulz von Thun Institution für Kommunikation. URL: <https://www.schulz-von-thun.de/die-modelle/das-kommunikationsquadrat> (03.02.2022).
- *RECUEIL DE LÉGISLATION ROUTIÈRE*. URL: <https://legilux.public.lu/eli/etat/leg/code/route/20210820> (08.03.2022).
- *Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen (2017)*: Rochow-Edition Reckahn. URL: <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/publikationen/detail/reckahner-reflexionen-zur-ethik-paedagogischer-beziehungen> (28.01.2022).
- *Kinder im Straßenverkehr: Was Grundschul Kinder können- und was nicht*. URL: <https://www.verkehrswacht-medien-service.de/grundschule/kinder-im-strassenverkehr> (25.02.2022).